

Landschaftsqualitätsbeiträge

Grundlagenbericht: LQ-Projekte im Hinblick auf die Umsetzung im Bereich Wanderwege



Datum: 22.03.2020

Schlagworte (keywords)

Landschaftsqualität, Landschaftsqualitätsbeiträge, Landschaftsqualitätsprojekte, Agrarpolitik, Direktzahlungsprogramm, Güter- und Erschliessungswege, Belagseinbauten, Hartbelag, Naturbelag, Wanderwegeninfrastruktur, Wanderwegnetz, regionalspezifische Landschaftseigenschaften und Bewirtschaftungsformen, Kulturlandschaft, Tourismus, Freizeit- und Erholungsinfrastruktur, Erholungsnutzung, Erholungswert, Landschaftswahrnehmung, Landschaftsbild, Landschaftsbewusstsein.

Zitiervorschlag

Susanne Frauenfelder, Sarah Wenger, Daniela Rommel & Pietro Cattaneo. (2020). Landschaftsqualitätsbeiträge. Grundlagenbericht: LQ-Projekte im Hinblick auf die Umsetzung im Bereich Wanderwege. Verband Schweizer Wanderwege. Im Auftrag des ASTRA. Bern.

Adresse des Verbandes

Schweizer Wanderwege
Monbijoustrasse 61
3007 Bern

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	1
2	Situationsbeschreibung & Auftrag	2
2.1	Projektziele	2
2.2	Zielpublikum	2
2.3	Auswahl der exemplarischen LQ-Projekte.....	3
3	Schweizweite Massnahmen & Relevanz der LQB	4
3.1	Wechselwirkungen Landwirtschaft - Wanderwegnetz	4
3.2	Statistik «Wandern in der Schweiz»	5
3.3	Statistik LQB 2014 – 2017	6
3.4	Wirkungsevaluation der LQB	12
4	Bestandsaufnahme der kantonalen Massnahmen und Fördersummen	13
4.1	Übersicht der kantonalen LQ - Massnahmen im Bereich Wanderwege.....	13
4.2	LQ-Fördersummen pro Kanton	15
5	Vier exemplarische LQ-Projekte	16
5.1	Kantonales Projekt Appenzell Innerrhoden	16
5.2	Regionales Projekt Entlebuch / Kt. Luzern	20
5.3	Regionales Projekt Sense – See / Kt. Freiburg	22
5.4	Regionales Projekt Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich	25
6	Geförderte Massnahmen in den exemplarischen LQ - Projekten	27
7	Schlussfolgerung	30
7.1	Problematik des subventionierten Hartbelagausbaus auf Güterwegen	30
7.2	Repräsentativität und Aussagekraft der Datenauswertungen	30
7.3	Weiterführung der wanderwegrelevanten Qualitätsmassnahmen.....	31
8	Literaturverzeichnis	33
8.1	Publikationen	33
8.2	Projektberichte	34
8.3	Internet.....	34
	Abbildungsverzeichnis	35

Anhang	I
A. Detaillierte Gesamtdaten aller bewilligten LQP 2017	II
B. Schweizweite Übersicht der Zielsetzungen & LQ-Massnahmen.....	V
C. Schweizweite Übersicht der LQB für wanderwegrelevante LQ-Massnahmen.....	X

Abkürzungsverzeichnis

a	Are
AP 14-17	Agrarpolitik 2014-2017
AP22+	Agrarpolitik ab 2022
BLW	Bundesamt für Landwirtschaft
CHF	Schweizerfranken
ha	Hektare(n)
Lfm	Laufmeter
LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
LQ	Landschaftsqualität
LQB	Landschaftsqualitätsbeiträge
LQP	Landschaftsqualitätsprojekt
NST	Normalstoss
PRE	Projekt zur regionalen Entwicklung
RLS	Regionale landwirtschaftliche Strategien
SöG	Sömmerungsgebiet
Stk.	Stück
WW	Wanderweg(e)
WW-FO	Wanderweg Fachorganisationen
SWW	Schweizer Wanderwege
VNP	Vernetzungsprojekt

1 Ausgangslage

Agrarlandschaften werden von jeder Person unterschiedlich wahrgenommen. Je nach ihrer Lebensgeschichte, ihrer sozialen Identität, aber auch je nach Moment und Kontext, beziehen sich Individuen bei der Wahrnehmung der Landschaft auf verschiedene Werte. Für das Wandern steht der soziale Wert im Vordergrund. Dieser bezieht sich auf die Landschaft als Rahmen für Sport und Erholung und als Quelle für menschliches Wohlbefinden und Gesundheit. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, muss die Landschaft für Freizeitaktivitäten sowie zur Entspannung geeignet und frei zugänglich sein. Hierfür spielen Aspekte wie z.B. Ästhetik, Ruhe, spezifische Geräusche oder Gerüche, unterschiedliche Lichtverhältnisse und eine Vielfalt an landschaftlich bedeutenden Strukturen oder Elementen eine Rolle (SWW, 2013).

Aufgrund des landwirtschaftlichen Strukturwandels und der immer grösseren Ausdehnung des Siedlungsraums, unterliegt die Landschaft grossen Veränderungen. Es gilt deshalb die Vielfalt der traditionellen Kulturlandschaften und regionaltypischen Landschaftsausprägungen zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der Agrarpolitik 2014-2017 (AP 14-17) wurde 2014 das neue Direktzahlungsprogramm der Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) eingeführt (Art. 73 und Art. 74 LwG). Die LQB unterstützen die LandwirtInnen in ihrer Arbeit für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaften. Im Fokus der Beiträge steht die Förderung der regionalen Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und der traditionellen Bewirtschaftungsformen. Die attraktiven Kulturlandschaften sind schützenswert, da diese Identität stiften, einzigartige Lebens- und Erholungsräume schaffen und zudem wesentlich zur regionalen und nationalen Wertschöpfung beitragen, sei dies im Tourismus, in der Naherholung oder in der landwirtschaftlichen Produktevermarktung.

Die LQB werden projektbezogen ausbezahlt. In Zusammenarbeit mit Landwirten entwickeln die Kantone (gesamtkantonale Projekte) oder eine regionale Trägerschaft (mehrere Projektperimeter pro Kanton) Massnahmenkonzepte, welche dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Kanton schliesst darauffolgend mit den Landwirten mehrjährige Vereinbarungen ab, wobei zwischen Ganzjahres- und Sömmerungsbetrieben unterschieden wird. Diese erhalten jährliche Beiträge für die umgesetzten Massnahmen. 90 Prozent der Beiträge übernimmt der Bund, 10 Prozent werden von den Kantonen zu Verfügung gestellt. Der Bund hat je Kanton eine Obergrenze (Plafond) von 120.- CHF pro ha Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) und 80.- CHF pro Normalstoss (NST) festgelegt (BLW, 2017).

Im Rahmen der LQB werden auch wanderwegrelevante Strukturen und Infrastrukturen, wie z.B. naturnahe Wege auf Betriebsflächen, Holzzäune oder Zaunübergänge gefördert, welche in diesem Grundlagenbericht erörtert und deren Wirkung auf das Wanderwegnetz untersucht wird.

2 Situationsbeschreibung & Auftrag

Etwa 40 Prozent der Wanderwege verläuft auf landwirtschaftlich genutzten Gebieten (Wipf & Brack, 2011). Die Sicherstellung der Wanderwegqualität in diesen Gebieten ist im Hinblick auf ein attraktives und sicheres Wanderwegnetz in der Schweiz eine zentrale Massnahme. Der Unterhalt der Wanderwege liegt je nach Kanton in der Verantwortung der Landwirte als Grundeigentümer, der Gemeinden und teilweise bei den Wanderweg-Fachorganisationen (WW-FO). Mit den LQB werden naturnahe und hartbelagsfreie Wanderwege sowie wegsäumende Elemente als Bestandteil eines qualitativ ansprechenden Landschaftsbildes gefördert (siehe Tabelle in Kap. 4.1 «Übersicht der kantonalen LQ-Massnahmen im Bereich Wanderwege», S.13).

Vor diesem Hintergrund werden im Auftrag des ASTRA das Ausmass und die Auswirkungen von Landschaftsqualitätsprojekten (LQP) mit Schnittstellen zu Wanderwegen erhoben und damit Erkenntnisse über die **quantitativen und qualitativen Auswirkungen der LQB auf die Attraktivität und indirekt auch auf die Sicherheit des Wanderwegnetzes** gewonnen.

Im Rahmen des Arbeitspakets «Landschaftsqualitätsbeiträge: Zwischenevaluation der LQ-Projekte im Hinblick auf die Umsetzung im Bereich Wanderwege» werden folgende **Inhalte** erarbeitet:

- I. Bestandesanalyse und Dokumentation der wanderwegrelevanten LQ-Massnahmen und deren Vergütung im Rahmen der Direktzahlungen.
- II. Dokumentation von einem kantonalen und drei regionalen LQP anhand von Literaturrecherchen und statistischen Daten.

2.1 Projektziele

In diesem vorliegenden Grundlagenbericht werden mögliche Auswirkungen des Direktzahlungsinstrumentes der LQB auf die Wanderweginfrastruktur (direkt) sowie die landschaftliche Kulisse für Wandernde (indirekt) erörtert. Zudem wird eine Analyse der quantitativen und qualitativen Auswirkungen der LQP auf die Attraktivität und Sicherheit des Wanderwegnetzes vorgenommen. Anhand der vier ausgewählten, exemplarischen LQP werden zudem konkrete, wanderwegrelevante Massnahmen beleuchtet.

2.2 Zielpublikum

- Schweizer Wanderwege, kantonale Wanderweg-Fachstellen und - Fachorganisationen
- Bundesamt für Strassen ASTRA
- Bundesamt für Landwirtschaft, kantonale Landwirtschaftsämter
- Projektträger, Landwirte

2.3 Auswahl der exemplarischen LQ-Projekte

Für die Auswahl der exemplarischen LQP wurde auf eine schweizweite Verteilung in den Gross- und Sprachregionen geachtet. Zudem wurden verschiedene landwirtschaftliche Zonen berücksichtigt, welche sich auch in ihrer Topografie und somit in ihren Bewirtschaftungsformen unterscheiden. Zudem entsprechen die ausgewählten LQP unterschiedlichen Landschaftstypologien (ARE, 2011) und unterscheiden sich in ihre Nutzung als Naherholungsgebiete oder Tourismusdestinationen.

Hier folgend werden die ausgewählten LQP in der Übersicht aufgeführt:

- Kantonales Projekt Appenzell Innerrhoden
- Regionales Projekt Entlebuch / Kt. Luzern
- Regionales Projekt Sense – See / Kt. Freiburg
- Regionales Projekt Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich

3 Schweizweite Massnahmen & Relevanz der LQB

In diesem Kapitel werden die positiven und negativen Wechselwirkungen zwischen der Landwirtschaft und der Wanderwegnetz-Infrastruktur erörtert. Zudem werden die für diesen Grundlagebericht relevanten Daten und Bedürfnisse von Wandernden in der Schweiz aufgezeigt und inwiefern die LQB sich positiv auf die Qualitätsziele der Schweizer Wanderwege auswirken. Des Weiteren wird eine schweizweite Übersicht der wanderwegrelevanten LQ-Massnahmen erstellt.

3.1 Wechselwirkungen Landwirtschaft - Wanderwegnetz

Mit rund 65'000 km signalisierten Wegen ist das Wanderwegnetz die bedeutendste Verkehrsinfrastruktur zur Feinerschliessung der Landschaft für Erholungssuchende. Rund 40% des Wanderwegnetzes führen durch Landwirtschaftsgebiet. Davon 43% über alpwirtschaftlich genutzte Flächen, 52% über Wiesen, Acker und Heimweiden sowie rund 4% durch Obst-, Reb- und Gartenbauzonen. Rund die Hälfte aller Wanderwege im Landwirtschaftsgebiet quert Weidegebiete (Wipf & Brack, 2011). Diese Zahlen verdeutlichen die grosse Bedeutung der landwirtschaftlichen Nutzung für das Wanderwegnetz, wobei die Landwirtschaft ein wichtiger Partner der WW-FO ist.

Zwischen Landwirtschaft im weiteren Sinne – einschliesslich agrarpolitischen Rahmenbedingungen, Gesetzesvollzug etc. – und Wandernden bestehen vielfältige Wechselwirkungen, positive und negative. Vor diesem Hintergrund suchte die Fachstelle Langsamverkehr des ASTRA und der Verband Schweizer Wanderwege bereits im Jahr 2015 den Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern weiterer betroffener Fachbereiche und organisierte mit dem Bundesamt für Landwirtschaft BLW sowie dem Bundesamt für Umwelt BAFU einen Workshop zum Thema „Landwirtschaftliche Erschliessung, Landschaftsqualität und Erholungsnutzung“ (ASTRA & SWW, 2016).

Zu den negativen Wechselwirkungen zählt die Asphaltierung von Flurwegen, welche durch Anreize aus der Agrarpolitik und weitere raumwirksame Tätigkeiten wie das Siedlungswachstum vorangetrieben wird und somit zum Verlust attraktiver Wanderwege führt. Die Zunahme der asphaltierten oder betonierten Oberflächen und des motorisierten Verkehrs auf Wanderwegen konnte, trotz dem deutlichen Auftrag von Gesetz und Verfassung, bis heute nicht aufgehalten werden. Ausserhalb des Siedlungsgebietes sind vor allem Wanderwege, die auf Güterwegen oder auf Zufahrten zu Wohn- und Ökonomiegebäuden verlaufen, von Belagseinbauten und Verkehrszunahmen betroffen. Neben Festbelägen beeinflussen – und ggf. beeinträchtigen – aber zahlreiche weitere, direkt oder indirekt von der Landwirtschaft geprägte Wegeigenschaften wie Ausbaustandard oder Strassenführung die Qualität von Wanderwegen wesentlich mit (Hurni et al., 2014). Dieses befestigte und begradigte Güterwegnetz hat eine technische Prägung- und dadurch Minderung der Landschaftsqualität zur Folge.

Die positiven Wirkungen der Landwirtschaft sind umfassend und reichen von der Offenhaltung der Landschaft über die Erhaltung und Schaffung eines vielfältigen Landschaftsbildes bis hin zur Zurverfügungstellung von Güter- und Erschliessungswegen als Wanderwege. Mit der Reform der Agrarpolitik (AP 2014-17) bestehen seit 2014 mit den Landschaftsqualitätsbeiträgen neue Instrumente, welche in wesentlichen Punkten den Anliegen der Wanderer entgegenkommen, und durch Fördermöglichkeiten Anreize für den Unterhalt attraktiver, hartbelagsfreier Wanderwege eröffnen.

Gemäss **«Qualitätsziele Wanderwege Schweiz»** (SWW & ASTRA, 2007) sollte der Anteil ungeeigneter Beläge ausserhalb des bebauten Siedlungsgebietes 10% der Wegstrecke nicht überschreiten, damit der Erholungswert eines Wanderwegs erhalten bleibt (Qualitätsziel Nr.4). Nebst der Hartbelagsreduktion können LQ-Massnahmen zudem das Qualitätsziel Nr. 1 «Hoher Abwechslungsreichtum der Linienführung» durch Erhaltung und Förderung der Strukturvielfalt positiv beeinflussen, indem traditionelle und regionaltypische Bewirtschaftungsformen (z.B. Suonen als Bewässerungssysteme, Terrassierungen etc.) und wegbegleitende Infrastrukturen und Vegetationen (z.B. Trockenmauern, Hecken; Alleen etc.) unterhalten, gepflegt oder neu angelegt werden.

3.2 Statistik «Wandern in der Schweiz»

Gemäss Sport Schweiz 2014 (Lamprecht et al.) wandert fast die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung regelmässig und 80% nutzen das Wanderwegnetz zum Wandern und für weitere Sport- und Freizeit-Aktivitäten. 50% der Sommertouristen besuchen die Schweiz unter anderem zum Wandern und sind insbesondere in alpinen Destinationen zu dieser Jahreszeit die wichtigste Gästegruppe. Das Schweizer Wanderwegnetz ist damit nicht nur das angebotsmässige Rückgrat des Sommertourismus, sondern auch eine unverzichtbare Freizeit- und Erholungsinfrastruktur für die Wohnbevölkerung. Allein die Schweizer Wohnbevölkerung generiert auf ihren Wanderungen jährlich eine Wertschöpfung von rund 2.3 Mia. Franken, einen grossen Teil davon in ländlichen Gebieten.

Das Landschaftserlebnis basiert dabei auf der Ästhetik sowie auf der Funktionalität der Landschaft für die jeweils unternommene Aktivität. Ergebnisse aus einer Studie über Schweizer Wandernde (Fischer, Lamprecht & Stamm, 2014) haben gezeigt, dass 83% der Befragten Wege mit Naturbelag (Gras, Erde und Kies), 92% der Befragten eine attraktive Landschaft und ein positives Naturerlebnis, sowie 82% der Befragten abwechslungsreiche Wege wichtig oder sehr wichtig sind.

In einer Studie der HTW Chur (Voll et al., 2015) wurde in der Testregion Schanfigg/ Arosa untersucht, inwiefern verschiedene Ausbaugrade (naturnah bis hoher Ausbaustandard) von Wegen die Landschaftswahrnehmung von Wandernden und deren Rückkehrwahrscheinlichkeit beeinflusst, und welche ökonomischen Auswirkungen dies für die touristische Destination haben könnte. Die Ergebnisse, welche auch durch andere Studien zum Thema Wandern unterstützt werden (Deutsches Wanderinstitut 2015; Brämer, Gruber & Lange 2003; Deutscher Wanderverband 2010), zeigen deutlich, dass die

Landschaftsbilder mit naturnahen Wegen und einer abwechslungsreichen Wegführung mit Kleinstrukturen, welche die Kulturlandschaft prägen, den Befragten besonders gefallen.

3.3 Statistik LQB 2014 – 2017

Das BLW bewilligte 2017 fünf neue LQP. Zusammen mit den 2014, 2015 und 2016 bewilligten Projekten sind damit nun **insgesamt 137 LQP** am Laufen, für die im Jahr 2017 **total 145 Millionen Franken** von Seiten des Bundes aufgewendet wurden. In allen Kantonen können sich Betriebe beteiligen, da seit 2015 in jedem Kanton mindestens ein LQP umgesetzt wird. Im Jahr 2018 ging nur ein neues LQP in die Umsetzung. Die Ausgaben für LQB werden weiter steigen. Allerdings limitiert ein Plafond die LQB pro Kanton. Schöpften alle Kantone diesen Plafond aus, würden für die LQB ca. 150 Millionen Franken Bundesgelder benötigt. Die erste Bilanzierung des Programms wurde im Rahmen einer Evaluation vorgenommen und die Ergebnisse daraus wurden im Sommer 2017 veröffentlicht (Agrarbericht 2018).

In der folgenden Kartenübersicht werden die bisher bewilligten LQP nach Jahr dargestellt:

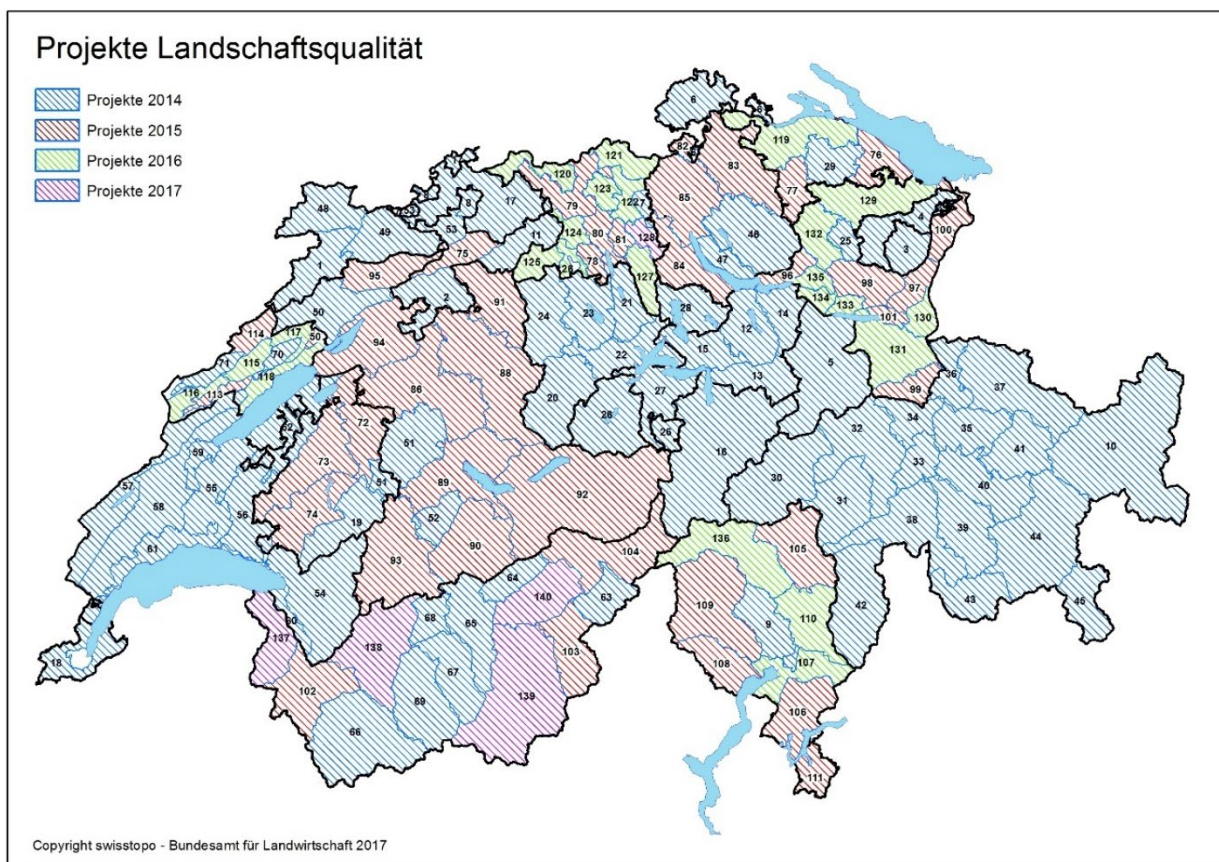


Abbildung 1: Karte der bewilligten LQP bis 2017 (BLW, 2018)

35 756 Ganzjahresbetriebe und 4433 Sömmerungsbetriebe haben seit 2014 eine Vereinbarung für LQ-Massnahmen abgeschlossen. Das sind 79 % bzw. 65 % der Betriebe in der Schweiz. Die höchste Beteiligung erreichten die Projekte Entlebuch (LU), Valposchiavo (GR) und Nidwalden (NW) mit je über 92 %. In der folgenden Grafik wird die Beteiligung pro Kanton in den LN, sowie in den SöG im Jahr 2017 dargestellt:

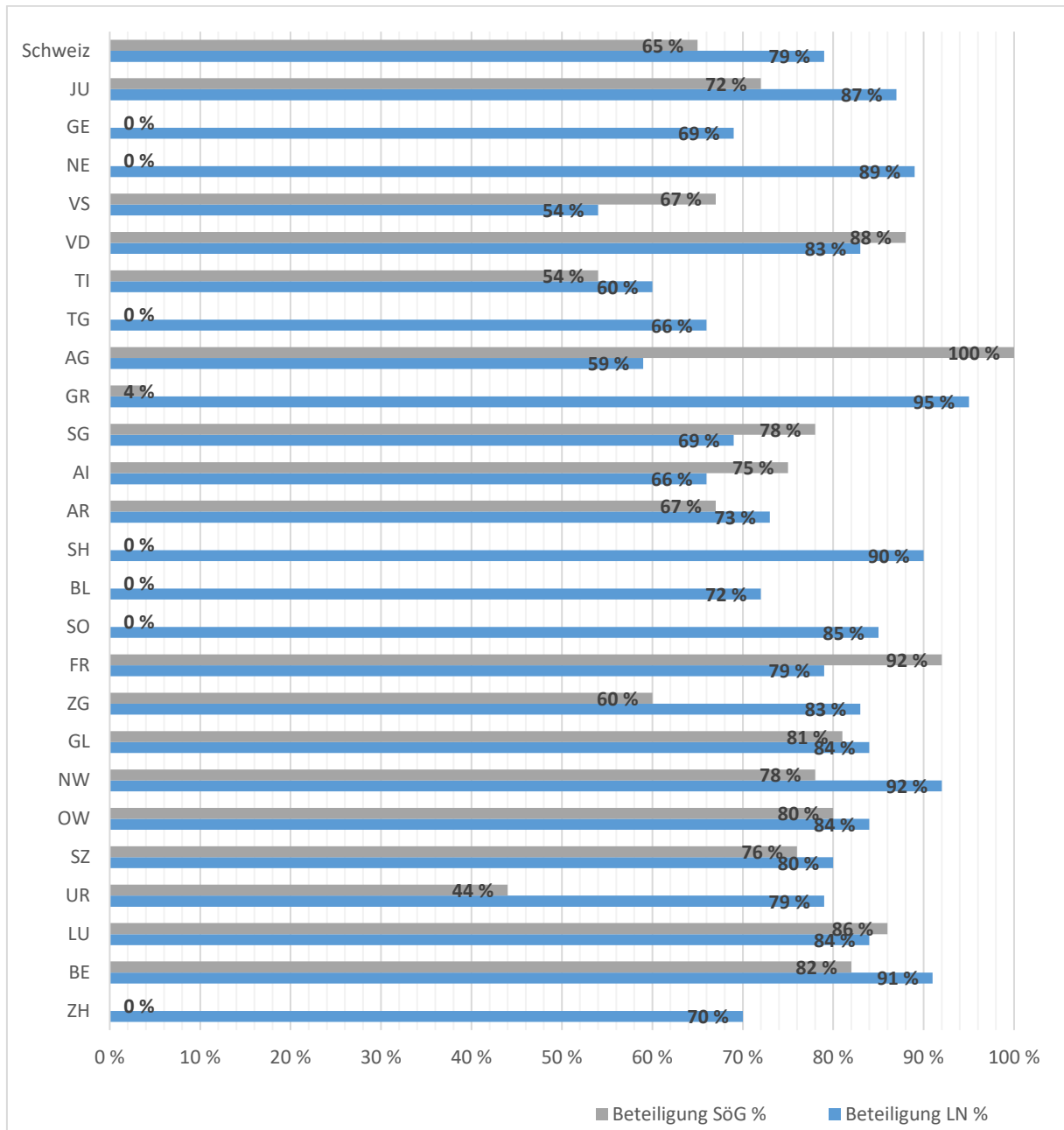


Abbildung 2: Beteiligung der Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe an den LQP in 2017 pro Kanton (BLW, 2018)

Weil in den Kantonen unterschiedlich viele Projekte umgesetzt wurden, variieren die Beiträge pro Kanton stark. Die **höchsten Beitragssummen** wurden in den **Kantonen Bern (28 Mio. CHF) und Waadt (16 Mio. CHF)** ausbezahlt. Im Sömmerungsgebiet wurde im Kanton Waadt der grösste Betrag entrichtet. Die **höchsten Gesamtbeträge** wurden an die **Projekte Emmental (BE) und Berner Mittelland (BE)** ausbezahlt. Die niedrigsten Gesamtbeträge wurden an die Projekte Onsernone-Centovalli (TI) und Valle Verzasca (TI) ausgerichtet (Agrarbericht 2018). Die Beitragssumme pro Projekt hängt stark ab von der landwirtschaftlichen Nutzfläche, der Anzahl Betriebe im Projektperimeter sowie den verfügbaren Massnahmen und der Beteiligung der Betriebe am Projekt. In der folgenden Grafik werden die ausbezahlten LQB pro Kanton im Jahr 2017 aufgezeigt:

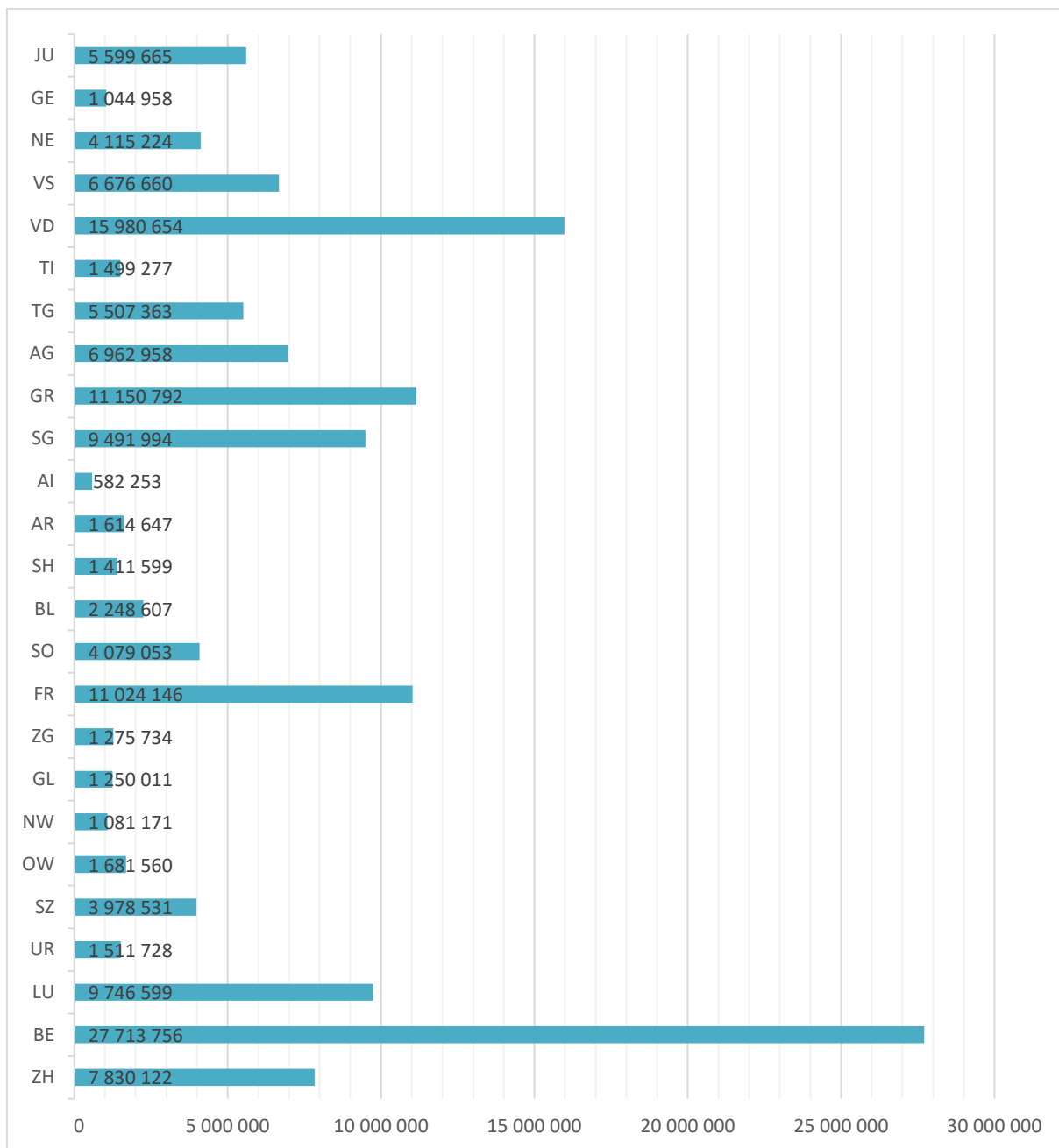


Abbildung 3: Ausbezahlte LQB pro Kanton im Jahr 2017 (BLW, 2018)

Der Bund richtete den teilnehmenden Betrieben für die umgesetzten Massnahmen durchschnittlich 3609 Franken pro Betrieb und 146 Franken pro Hektare LN aus. Die Beiträge pro Hektare LN sind in der Bergregion leicht höher als in der Tal- und Hügelregion (Agrarbericht 2018). In der folgenden Tabelle werden die LQB nach Regionen aufgeschlüsselt:

Tabelle 1: Anzahl Betriebe und ausbezahlte LQB nach Regionen in 2017 (BLW, 2018)

	Einheit	Talregion	Hügelregion	Bergregion	Sommerungs- gebiet	Total
Betriebe	Anzahl	14 296	9 927	11 533	4 433	40 189
Beitrag pro ha ¹	Anzahl	138	143	161	–	146
Beitrag pro Betrieb	Fr.	3 958	3 350	3 861	2 411	3 609
Total Beiträge	1 000 Fr.	56 579	33 258	44 532	10 690	145 059

¹ Nur Ganzjahresbetriebe

Quelle: BLW

Rund 1/3 der LQB fliesst in den Erhalt und in die Pflege von Strukturen wie Bäume, Hecken und Trockensteinmauern und 1/3 in die Förderung von vielfältigen Ackerbau- und Grünland-Landschaften. Mit 17 % der LQB werden traditionelle Kulturlandschaftselemente wie Waldweiden, Kastanienselven, Wildheufelder oder Tristen unterstützt. In der folgenden Tabelle werden die LQB pro Massnahmenkategorie gegliedert:

Tabelle 2: LQB pro Massnahmenkategorie in 2017 (BLW, 2018)

Massnahmenkategorie	Beispiele von Massnahmen	Beiträge Anteil	
		Mio. Fr.	%
Strukturen	Markante Einzelbäume, Hochstammfeldobstbäume, Hecken, Trockensteinmauern, Böschungen entlang von Gewässern u. Ä.	44,5	31 %
Vielfalt im Ackerbau	Vielfältige Fruchtfolgen, farbig blühende Kulturen, Ackerbegleitflora u. Ä.	31,4	22 %
Vielfalt im Grünland	Verschiedene Wiesentypen, gestaffelter Futterbau, Blumenstreifen, Säume u. Ä.	21,4	15 %
Traditionelle Kulturlandschaftselemente	Waldweiden, Kastanienselven, Wildheufelder, Bergackerbau, Tristen u. Ä.	25,1	17 %
Gezielte Offenhaltung, Rückgewinnung von Flächen	Entbuschungen, Offenhaltung durch Beweidung mit geeigneten Tierrassen u. Ä.	7,5	5 %
Andere	Vielfalt im Rebbau, Zugänglichkeit der Landschaft u. Ä.	8,7	6 %
Hofbereich, kulturelle Werte	Bauerngarten, vielfältige Tierhaltung, Ausmähen Wegkreuz u. Ä.	6,4	4 %

Quelle: BLW

In der folgenden Tabelle werden pro Kanton die prozentuale Betriebsbeteiligung (Ganzjahres- und Sommerungsbetriebe), die durchschnittlich ausbezahlten Beträge pro Betrieb sowie die total ausgerichtete Summe LQB ausgewiesen. Eine detaillierte Zusammenstellung der Gesamtdaten der LQB 2017 aller bewilligten Projekte ist im Anhang A ersichtlich.

Tabelle 3: Anzahl Betriebe, prozentuale Betriebsbeteiligung (Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe), durchschnittlich ausbezahlte Beträge pro Betrieb und total ausgerichtete Summe LQB pro Kanton (BLW, 2018)

Landschaftsqualitätsbeiträge 2017

	Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (LN)	Anzahl Betriebe mit Vereinbarung (SöG)	Beteiligung LN (% Betriebe)	Beteiligung SöG (% Betriebe)	Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb LN	Durchschnittl. Beitrag pro Betrieb SöG	Ausgerichtete Beiträge LN	Ausgerichtete Beiträge SöG	Total ausgerichtete Beiträge
Einheit	Anzahl	Anzahl	%	%	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
ZH	2 007	0	70 %	0 %	3 901	0	7 830 122	0	7 830 122
BE	9 015	1 208	91 %	82 %	2 912	1 211	26 251 211	1 462 545	27 713 756
LU	3 586	208	84 %	86 %	2 634	1 452	9 444 622	301 977	9 746 599
UR	418	144	79 %	44 %	2 906	2 063	1 214 664	297 064	1 511 728
SZ	1 154	319	80 %	76 %	2 984	1 676	3 443 818	534 714	3 978 531
OW	476	199	84 %	80 %	2 707	1 975	1 288 572	392 988	1 681 560
NW	377	101	92 %	78 %	2 395	1 764	902 993	178 178	1 081 171
GL	286	95	84 %	81 %	3 891	1 445	1 112 727	137 284	1 250 011
ZG	401	3	83 %	60 %	3 173	1 162	1 272 249	3 485	1 275 734
FR	1 953	547	79 %	92 %	4 905	2 642	9 578 780	1 445 366	11 024 146
SO	995	0	85 %	0 %	4 100	0	4 079 053	0	4 079 053
BL	586	0	72 %	0 %	3 837	0	2 248 607	0	2 248 607
SH	419	0	90 %	0 %	3 369	0	1 411 599	0	1 411 599
AR	446	74	73 %	67 %	3 253	2 215	1 450 707	163 939	1 614 647
AI	284	106	66 %	75 %	1 621	1 149	460 471	121 781	582 253
SG	2 415	281	69 %	78 %	3 466	3 990	8 370 792	1 121 202	9 491 994
GR	2 005	35	95 %	4 %	5 503	3 351	11 033 512	117 281	11 150 792
AG	1 508	3	59 %	100 %	4 612	2 656	6 954 990	7 968	6 962 958
TG	1 379	0	66 %	0 %	3 994	0	5 507 363	0	5 507 363
TI	438	128	60 %	54 %	2 898	1 796	1 269 393	229 884	1 499 277
VD	2 588	570	83 %	88 %	5 281	4 060	13 666 516	2 314 138	15 980 654
VS	1 376	363	54 %	67 %	4 138	2 707	5 694 136	982 524	6 676 660
NE	633	0	89 %	0 %	6 501	0	4 115 224	0	4 115 224
GE	178	0	69 %	0 %	5 871	0	1 044 958	0	1 044 958
JU	811	71	87 %	72 %	5 767	12 995	4 677 028	922 637	5 599 665
Schweiz	35 734	4 455	79 %	65 %	3 759	2 410	134 324 109	10 734 953	145 059 062

LN = Ganzjahres Betriebe

SöG= Sömmerungsbetriebe

In dieser Tabelle beziehen sich die Werte zu den Beteiligungen LN und SöG prozentual auf die Anzahl aller Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe des Kantons. Daher hat zum Beispiel der Kanton Graubünden eine sehr hohe Beteiligung der Ganzjahresbetriebe und Appenzell Ausserrhodens der Sömmerungsbetriebe: in diesen Kantonen hatten alle Betriebe die Möglichkeit, sich an einem LQ-Projekt zu beteiligen

Quelle: BLW

3.4 Wirkungsevaluation der LQB

Die erste Bilanzierung des Programms wurde im Rahmen einer Evaluation vorgenommen und die Ergebnisse daraus im Jahr 2017 veröffentlicht (Steiger et al., 2016).

Ende 2015 haben etwa drei Viertel der Landwirtschaftsbetriebe für rund 85 Prozent der bewirtschafteten Fläche (LN) LQB bezogen. Mit dieser hohen Beteiligung haben die LQB eine flächenmässig grosse Wirkung auf das Landschaftsbild. Bei rund 60% der befragten Landwirte machen die LQB zwischen 5 und 20% der Direktzahlungen aus. Im ersten Jahr betrug der Mittelbedarf für die LQB gesamtschweizerisch 70 Millionen CHF oder 2,5% der Direktzahlungen. Je nach Fortschritt in der Ausarbeitung der einzelnen LQP reagierten die Kantone in unterschiedlicher Weise auf die Plafonierung. Die Bundesmittel für LQB sind bis 2021 klar begrenzt. Schöpfen alle Kantone ihren Plafond aus, werden für die LQB rund 150 Millionen CHF Bundesgelder pro Jahr benötigt.

Die Landwirte wählen bisher in erster Linie jene Massnahmen, die ihnen am wenigsten Aufwand verursachen. Eine wesentliche Motivation ist die Kompensation von wegfallenden Direktzahlungen. Über ein Drittel der Landwirte würde auch weitere Massnahmen realisieren, wenn sie dadurch weitere LQB generieren könnten, was wegen der Plafonierung aber gegebenenfalls nicht möglich ist. Ein knappes Drittel der befragten Landwirte ist jedoch auch intrinsisch motiviert und betrachtet die LQB als berechnigte Abgeltung ihrer landschaftspflegerischen Leistungen. Fast 80% der Landwirte geben jedoch an, dass ihre Massnahmen von der Bevölkerung wahrgenommen werden. Alle Beteiligten anerkennen den Beitrag der LQB an die Erhaltung der Landschaftsvielfalt und die Förderung des regionalen Landschaftscharakters. Zudem haben die LQB das Landschaftsbewusstsein der Landwirte gestärkt.

Das Synergiepotenzial der LQB mit anderen Instrumenten der Agrarpolitik – VNP, Biodiversitätsförderung, PRE –, aber auch mit Instrumenten anderer Politikbereiche – Pärke, Tourismus, Regionalpolitik – ist bisher noch nicht ausgeschöpft. Es fehlt zudem die Einbindung in die raumplanerischen Strategien, insbesondere hinsichtlich der Erholungsplanung, wobei LQP mit Massnahmen für erholungsrelevante Einrichtungen wie Aussichtsplätze, Panoramawege, Wanderwege, Feuerstellen abgestimmt werden sollen (Steiger et al., 2016).

Eine weitere Optimierungsmöglichkeit liegt in der Koordination der LQP mit der Förderung von regionalen Produkten, welche der Pflege der Landschaft verstärkt zu einem Marktwert verhelfen kann. Damit könnten auch LandwirtInnen, die sich mehr als ProduzentInnen sehen, verstärkt für die Beteiligung an den LQP motiviert werden. Zudem würden KonsumentInnen einen direkten Bezug zwischen den Produkten und der regionaltypischen Landschaft herstellen (Steiger et al., 2016), was insbesondere bei LangsamverkehrsteilnehmerInnen der Fall sei und die Direktvermarktung dadurch einen besseren Absatz generieren kann.

4 Bestandsaufnahme der kantonalen Massnahmen und Fördersummen

Die Massnahmen bezüglich des Wanderwegnetzes unterscheiden sich je nach LQP und Kanton stark. In einigen Kantonen wie z.B. in den beiden Kantonen Neuchâtel und Genf existieren fast ausschliesslich Projekte mit Massnahmen, welche lediglich die Landwirtschaft betreffen. Andere Kantone berücksichtigen jedoch auch vermehrt touristische Aspekte der Landschaftsqualität, wie die Qualität der Wanderwege. Sei dies eine naturbelassene, unbefestigte Strasse mit grünem Mittelstreifen, die Auszäunung von Wegen, welche durch Tierweiden verlaufen oder entsprechende Übergänge und Durchgänge am Rande von eingezäunten Viehweiden. Auch der Ersatz von Plastik mit natürlichen Materialien, sichtbare traditionelle Bewirtschaftungsformen sowie Viehtränken aus Holz, welche sich oft direkt neben Wanderwegen befinden, tragen zur Attraktivität des Wandernetzes bei (SWW, 2013).

Es ist zu beachten, dass gewisse Massnahmen erst im späteren Verlauf der ersten Projektperiode (2014-2017) angemeldet oder bereits wieder gestrichen wurden. Zudem gibt es grosse kantonale Unterschiede bei den bewilligten Massnahmenkatalogen, da es sich bei den LQB um ein Instrument handelt, mit welchem insbesondere regionalspezifische Landschaftseigenschaften und Bewirtschaftungsformen gefördert werden. Gewisse Massnahmen wiederum weisen nur kleine kantonale Unterschiede auf, dies sind z.B. die Masseinheit bei Blumenwiesenstreifen am Wegrand in Laufmeter oder Aren (Charollais et al., 2013).

4.1 Übersicht der kantonalen LQ - Massnahmen im Bereich Wanderwege

Hier folgend wird in einer tabellarischen Matrix eine Übersicht der wanderwegrelevanten LQ-Massnahmen abgebildet. Dabei werden die in diesem Projekt zu betrachtenden Wirkungen der LQP auf die „Sicherheit“ und die „Attraktivität“, sowie die zwei Massnahmenkategorien „Vegetation“ und bauliche „Infrastruktur“ berücksichtigt.

Tabelle 4: Übersichtsmatrix der wanderwegrelevanten LQB (eigene Darstellung, 2019)

	Sicherheit	Attraktivität	Erläuterungen
Vegetation		Anlegen und Unterhalt attraktiver Strukturen (Baumreihen, Blumenwiesenstreifen) entlang von Wegen	Sollen von Wegen aus für Erholungssuchende gut sichtbar sein.
Wanderweg - Infrastruktur	Pflege von unbefestigten oder naturnahen Bewirtschaftungs-, Alperschliessungs- oder historischen Wegen		Meist mit grünem Mittelstreifen; nur Wege auf der Betriebsfläche; meist existiert eine gewisse Minimallänge. Beim Unterhalt von unbefestigten Bewirtschaftungswegen wirken die Massnahmen als Schutz gegen eine Befestigung mit einem Hartbelag.
	Alpen ohne fahrbare Erschliessung		
	Trockensteinmauern pflegen und erhalten		Es existieren gewisse minimale Längen- und/oder Höhenangaben.
	Weide-/ Zaunübergänge im gekennzeichneten Wanderwegnetz		Handgriffe oder Weidegatter für Wanderer und Biker
	Auszäunung von durch Weiden führenden Wanderwegen		Vor allem bei Mutterkuhhaltung oder Stierhaltung
		Aussichtspunkte zugänglich machen	
		Unbefestigte Wanderwege im Alpengebiet	Wiesenwanderwege mähen, freihalten und nicht misten oder „güllen“; nur für Wege, die sich auf der Betriebsfläche befinden.
Weitere Infrastruktur	Holzlattenzäune/ traditionelle Zäune		Anstelle von Zaunpfählen aus Plastik (minimale Längenvorgabe). Ersatz von Plastik und Metall durch traditionelle Materialien.
	Holzbrunnen oder gepflegte Tränkestellen		Befinden sich meist an Wanderwegen; Beschriftung notwendig, falls kein Trinkwasser

Im ersten Jahr 2014, in welchem das Direktzahlungssystem der LQB in Kraft trat, wurde von den SWW eine Übersicht der Zielsetzungen und geplanten Massnahmen in allen Kantonen erstellt, welche einen Bezug zur Wanderweg-Infrastruktur aufweisen. Diese Tabelle wird im Anhang B abgebildet.

4.2 LQ-Fördersummen pro Kanton

Die Beitragshöhen zwischen den einzelnen Kantonen variieren stark. Zudem unterliegen die LQB aufgrund der Plafonierung jährlichen Schwankungen, je nach Anzahl schweizweit bewilligter LQP und von den Landwirten angemeldeter LQ-Massnahmen.

Je nach Massnahme erhalten die Landwirte jährliche Beiträge, oder aber einen einmaligen Initialbeitrag bei der Neuerstellung eines Objekts (z.B. Neubau Zaunübergang für Wandernde). Auch wird bei gewissen Massnahmen zwischen Leistungen im Sömmerungsgebiet (SöG) oder auf der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) unterschieden. So wird z.B. die Massnahme „unbefestigte Bewirtschaftungswege“ im Kanton Freiburg unterschiedlich abgegolten, je nachdem ob sich die Wege auf der LN oder dem SöG befinden.

Diese kantonalen und regionalen Unterschiede machen einen schweizweiten Vergleich sehr schwierig und müssen insbesondere bei der Interpretation einer eventuellen Kosten-Nutzen-Analyse berücksichtigt werden. In Anhang C werden die jährlichen Beiträge wanderwegrelevanter Massnahmen pro Kanton tabellarisch aufgeführt.

5 Vier exemplarische LQ-Projekte

In den folgenden Unterkapiteln werden die vier ausgewählten, exemplarischen LQP und deren Projektperimeter beschrieben.

Für die Auswahl der exemplarischen LQP wurde auf eine schweizweite Verteilung in den Gross- und Sprachregionen geachtet. Zudem wurden verschiedene landwirtschaftliche Zonen berücksichtigt, welche sich auch in ihrer Topografie und somit in ihren Bewirtschaftungsformen unterscheiden. Zudem entsprechen die ausgewählten LQP unterschiedlichen Landschaftstypologien (ARE, 2011) und unterscheiden sich in ihre Nutzung als Naherholungsgebiete oder Tourismusdestinationen.

5.1 Kantonales Projekt Appenzell Innerrhoden

Appenzell Innerrhoden zeichnet sich grundsätzlich durch eine Vielfalt an Lebensräumen auf kleinem Raum aus. Ausgehend vom Alpsteingebirge mit dem Säntis als markanten Höhepunkt und den spitzen Gipfeln mit schroffen Felswänden und tiefeingeschnittenen Tälern, schliesst das gegen Norden auslaufende Appenzeller Hügelland an. Dieses wiederum zeichnet sich aus durch ein Mosaik von Wies- und Weideland und stark parzellierten Bewirtschaftungsflächen, gemischt mit Waldungen, den typischen Streusiedlungselementen und durchzogen von tief eingeschnittenen Bachtobeln.

Neben zwei Moorlandschaften von nationaler Bedeutung (Fähneren und Schwägalp) sind weitere besondere Landschaften im Kanton vorhanden. So liegen der gesamte südliche innere Kantonsteil und fast das ganze dortige Alpgebiet im BLN-Gebiet Säntis (Objekt 1612).

Zur Vielfalt trägt auch die allgegenwärtige und landschaftsprägende Landwirtschaft bei. Etwa 16 % der Bevölkerung in Appenzell Innerrhoden sind in diesem Sektor tätig. Es handelt sich dabei meist um Familien- und Kleinbetriebe, die Vieh- und Milchwirtschaft betreiben. Die durchschnittliche Betriebsgrösse umfasst dabei ca. 13 ha. Die Landschaft in Innerrhoden wurde schon sehr früh ausgeräumt, um den ausgedehnten Wiesen und Weiden Platz zu schaffen. Elemente, wie Hecken, Lebhäge oder bestockte Gewässer sind dort selten zu finden. Vielmehr waren kleine Parzellen, die mit traditionellen Holzlatten-Zäunen abgegrenzt wurden, häufig.

Hier folgend werden die wichtigsten Eckdaten zu den landwirtschaftlichen Flächen und Betrieben aufgeführt:

Bodenfläche Kanton Appenzell Innerrhoden	17'248 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche LN	7'076 ha
Sömmerungsgebiet	4'462 ha
davon Weidefläche	3'114 ha
Heimweiden	1'140 ha
Total Landwirtschaftsbetriebe Kanton Appenzell Innerrhoden	521

Die im Rahmen von partizipativen Prozessen definierten, typischen **Landschaftselemente** des Kantons wurden entsprechenden **Landschaftseinheiten** zugeordnet und in fünf Modulen zusammengefasst. Zudem wurden für die Module Landschaftsziele formuliert. Die in roter Schrift hervorgehobenen Elemente sind relevant für das Wanderwegnetz. **Für die Wanderweg-Infrastruktur ist insbesondere das Modul 5: «Tourismus-Landschaft: Unterhalt und Pflege der Wanderwege, der Übergänge („Stapfete“) und der schönen Tränkstellen» relevant.**

	Modul 1: Tal- und Heimweidegebiet: Wies- und Weideland, Hügel, Tobel, Wald und Streusiedlungselemente (Alpenvorland) Mit typischen Landschaftselementen wie z.B. Lebhägen, Hecken, Einzelbäumen, bestockten Gewässern, Holzlattenzäunen und Hochstamm-Obstgärten.
Ziel	Ziel 1 (Modul 1 und 2) Im Tal- und Heimweidegebiet sowie im Alpgebiet gilt es die „ordentliche“ Landschaft mit ihren typischen punktuellen bzw. linearen Natur- und Kultur-Elementen zu erhalten und zu fördern. Strukturgebende Landschaftselemente natürlicher Art wie z.B. Hecken, Einzelbäume, bestockte Gewässer, Obstgärten, sowie kultureller Art wie Holzplatten-Zäune , Lesesteinhaufen, Trockenmauern und der Zugang zu Streue- und Tobelhütten , sollen die Landschaft bereichern und mitgestalten.
	Modul 2: Alpgebiet: Sömmerungsweiden mit den typischen Alpgebäuden, durchmischt mit Wald- und Feldgehölz-Elementen Mit typische Landschaftselementen wie z.B. Trockenmauern , Lesesteinhaufen, Einzelbäumen, Holzplatten-Zäunen und Zäunen mit Holzpfehlen und Drahtzaun
Ziel	Ziel 2 (Modul 1 und 2) Zusätzlich soll das charakteristische kleinräumige Nutzungsmosaik, wo möglich, erhalten und verstärkt werden. Flächigen Landschaftselementen wie buntblühende, Blumenwiesen, wie z.B. Krokus-, Schneeglöckchen- und Bergheuwiesen, insbesondere auf Nagelfluhrinnen und im Bereich des Befig, aber auch an anderen Standorten, sollen im Hinblick auf deren Kontrastwert zu den intensiv genutzten, vornehmlich gelb blühenden Intensiv-Wiesen und Weiden, eine Vorrangstellung eingeräumt werden.

	<p>Modul 3: „Hof-Landschaft“: typisches und traditionelles Bauernhaus mit Bauerngarten, Stall und Scheune Mit typischen Elementen wie Hofbrunnen, Bauerngarten und gestockten Misthaufen</p>
Ziel	<p>Ziel 3 (Modul 3) Die „Hof-Landschaft“ der Appenzeller Streusiedlung im Tal- und Heimweidegebiet mit ihren typischen Elementen, wie z.B. Hofbrunnen, gestockter Misthaufen, Bauerngarten und die damit verbundene Hofordnung, sollen erhalten und gefördert werden. Dazu sollen gemischte Viehherden und Geflügel vermehrt erlebbar gemacht und mit deren Austrieb und Freilauf das typische Landschaftsbild ergänzen und bereichern.</p>
	<p>Modul 4: „Alpgebäude-Landschaft“: typische Alpgebäude in Dreierkombination mit Wohnhaus, Kuh- und Schweinestall Mit typischen Elementen wie z.B. Holzzaun um die Alphütte und gestockten Misthaufen</p>
Ziel	<p>Ziel 4 (Modul 4) Das charakteristische Alphütten-Bild mit seinen typischen Elementen, wie z.B. Holzzaun um die Alphütte, gestockter Misthaufen, traditionelle Kuhfladenhaufen und die Milchverwertung mit Alpschweinhaltung vor Ort, soll sicht- und erlebbar gestaltet werden. Dazu sollen gemischte Viehherden vermehrt erlebbar gemacht und mit deren Austrieb und Freilauf das typische Landschaftsbild ergänzen und bereichern.</p>
	<p>Modul 5: «Tourismus-Landschaft»: Unterhalt und Pflege der Wanderwege, der Übergänge („Stapfete“) und der schönen Tränkstellen</p>
Ziel	<p>Ziel 5 (Modul 5) Der Tourismus hat im Kanton einen hohen Stellenwert. Deshalb sollen sich Touristen wie auch Einheimische weiterhin wohl fühlen und innerhalb der Erholungsnutzung sowohl landschaftliche als auch landwirtschaftliche Eigenheiten des Kantons wahrnehmen, erleben und kennenlernen dürfen. So soll z.B. auf das „Willkommen-sein“, den Unterhalt und die „Sauberkeit“ der Wanderwege, auf intakte Stapfete, saubere und gepflegte fest installierte Tränkstellen ein besonderes Augenmerk gelegt werden.</p>

Projektperimeter

Appenzell Innerrhoden umfasst die geschlossene Kernregion des inneren Landesteils mit den Bezirken Appenzell, Schwende, Rüte, Schlatt-Haslen und Gonten und ist geprägt durch das kalkhaltige Alpsteinmassiv und das Molasse-Hügelland, das sich wellenartig an die nördlichen Kalkalpen anschliesst. Dazu gibt es den äusseren Landesteil (Bezirk Oberegg), der sich auf den Molasserippen des Appenzeller Vorderlandes erstreckt, im Hinblick auf die Vegetation und das Klima aber deutlich von den Einflüssen des Rheintals geprägt wird.

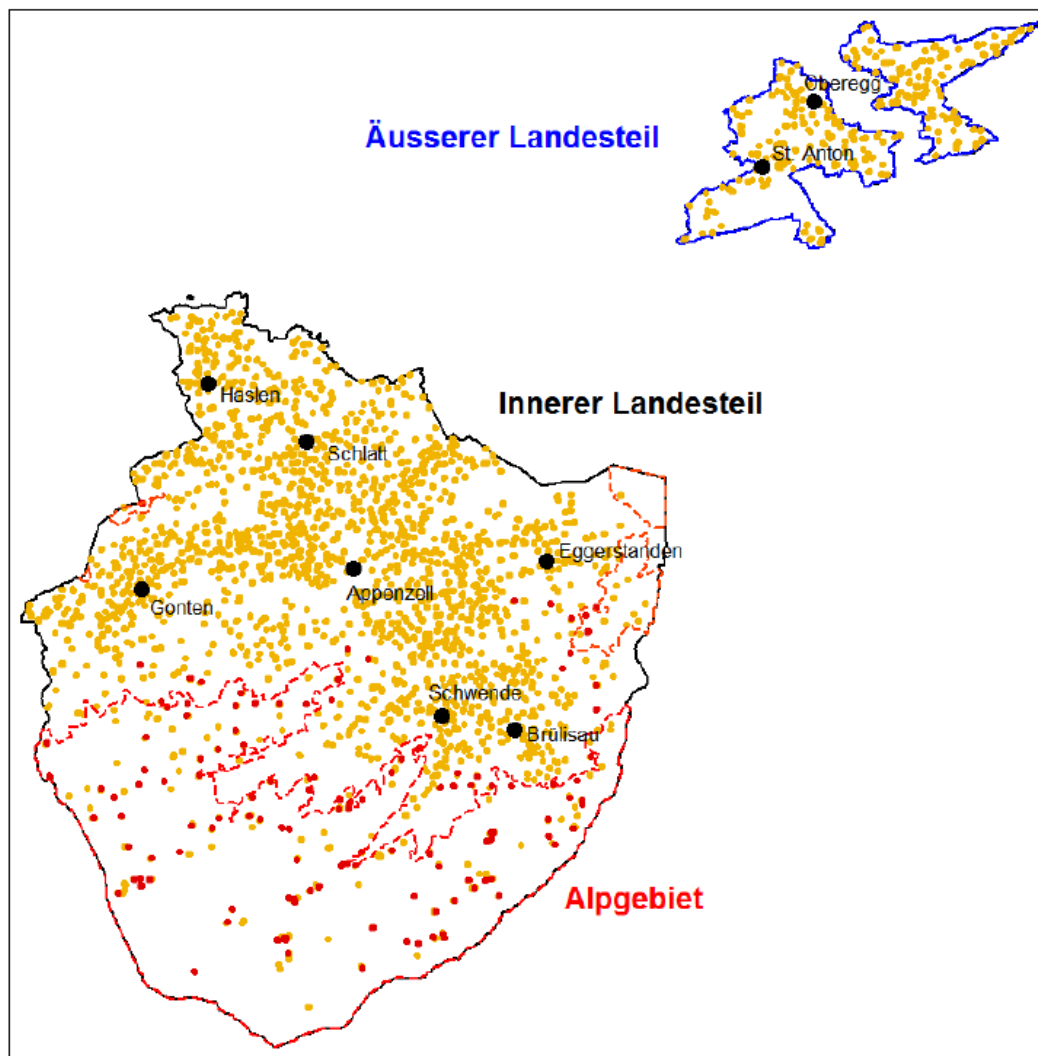


Abbildung 11: Landschaftseinheiten mit Innerem (schwarze Linie) und Äusserem Landesteil (blaue Linie), Alpgebiet (gestrichelte rote Linie), sowie Alpbäude (rote Punkte) und landwirtschaftliche Gebäude (orange Punkte).

Abbildung 4: Projektperimeter kantonales LQP Appenzell Innerrhoden (ARNAL, 2018)

5.2 Regionales Projekt Entlebuch / Kt. Luzern

Hier folgend werden die wichtigsten Eckdaten zu den landwirtschaftlichen Flächen und Betrieben im Projektperimeter Entlebuch aufgeführt:

Gesamtfläche Projektgebiet Entlebuch	39'427 ha
Landwirtschaftliche Nutzfläche LN	14'872 ha
Ganzjahresbetriebe	174
Sömmerungsbetriebe	147

Das Gebiet ist für Wandernde besonders interessant, da dieses den Status einer UNESCO Biosphäre innehat und dementsprechend einzigartige Ökosysteme und eine landschaftliche Vielfalt zu bieten hat.

Für den Projektperimeter Entlebuch sind die Landschaftstypen 5 „Berglandschaft des Mittellandes“ und 6 „Moorgeprägte Landschaft“ gemäss der Landschaftstypologie Schweiz (ARE, 2011) relevant, deren Landschaftscharakteristik hier folgend beschrieben wird:

Landschaftstyp 5: Berglandschaft des Mittellandes:

In diesen höchsten Erhebungen des Mittellandes bildete sich eine von Flüssen und Bächen geprägte Berglandschaft mit Bergkämmen (Eggen), steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen (Gräben, Bachtobel). Aufgrund des stark ausgeprägten Reliefs und des mosaik-artigen Landnutzungsmusters mit grossem Waldanteil sowie Wiesen und Weiden ergibt sich eine kleinräumig sehr vielfältige Landschaft. Das Gebiet ist spärlich besiedelt, vorwiegend mit Einzelhöfen und Weilern.

Die traditionelle Bewirtschaftungsform der Weidewirtschaft und von mittelintensivem bis intensivem Futterbau mit traditionellem Hochstamm-Obstbau bilden die Grundlage für das Mosaik von Nutzungsformen. Der Wechsel von Wiesen, Weiden, Wald und Hecken entlang von Bächen bilden eine attraktive Landschaft für den Tourismus. Eine Vielzahl an **historischen Wegen** und ein **dichtes Wanderwegnetz** erschliesst die Landschaft.

Landschaftstyp 6: Moorgeprägte Landschaft

Die für diese Landschaft typischen Verlandungszonen entlang von Gewässern die sich durch charakteristische Zonierungen (Schilf- und Flachmoorgürtel sowie Auen- und Bruchwälder) auszeichnen, und die ausgedehnten Flysch-Gebiete in den Alpen, welche sanfte Reliefformen und einen hohen Anteil an Moorflächen (10%) aufweisen, wandeln sich im jahreszeitlichen Verlauf relativ stark. In verschiedenen Mooren stehen kleine Torf- oder Moorhütten aus Holz, die dem Torfabbau oder zur Lagerung der Streue dienten. In verschiedenen Gegenden wird zudem die Streue zu sogenannten „Tristen“ aufgeschichtet, die der Landschaft einen speziellen Charakter verleihen.

Die Vielfalt der Biotope ist ein wichtiges Merkmal dieser Landschaft. Sie zeichnet sich insbesondere durch ausgeprägte Jahreszeitenaspekte mit hohem Stimmungsgehalt aus. Die fließenden Übergänge zwischen Flur und Wald prägen die parkähnliche Ausprägung dieser Landschaft, welche nur sehr dünn besiedelt ist. In der Landwirtschaft werden bereits heute ein vergleichsweise hoher Anteil an Biodiversitätsförderflächen (BFF) ausgewiesen.

Projektperimeter

Der Projektperimeter Entlebuch umfasst eine Fläche von 394 km² und ist damit das grösste Projektgebiet, welches der Kanton Luzern ausgeschieden hat. Der Landschaftstyp «Berglandschaft des Mittellandes» befindet sich im Nord- Westen (beige), die «moorgeprägte Landschaft» im Süd-Osten (dunkelgrün). Hier folgend ist der Projektperimeter mit den unterschiedlichen Landschaftstypen ersichtlich:

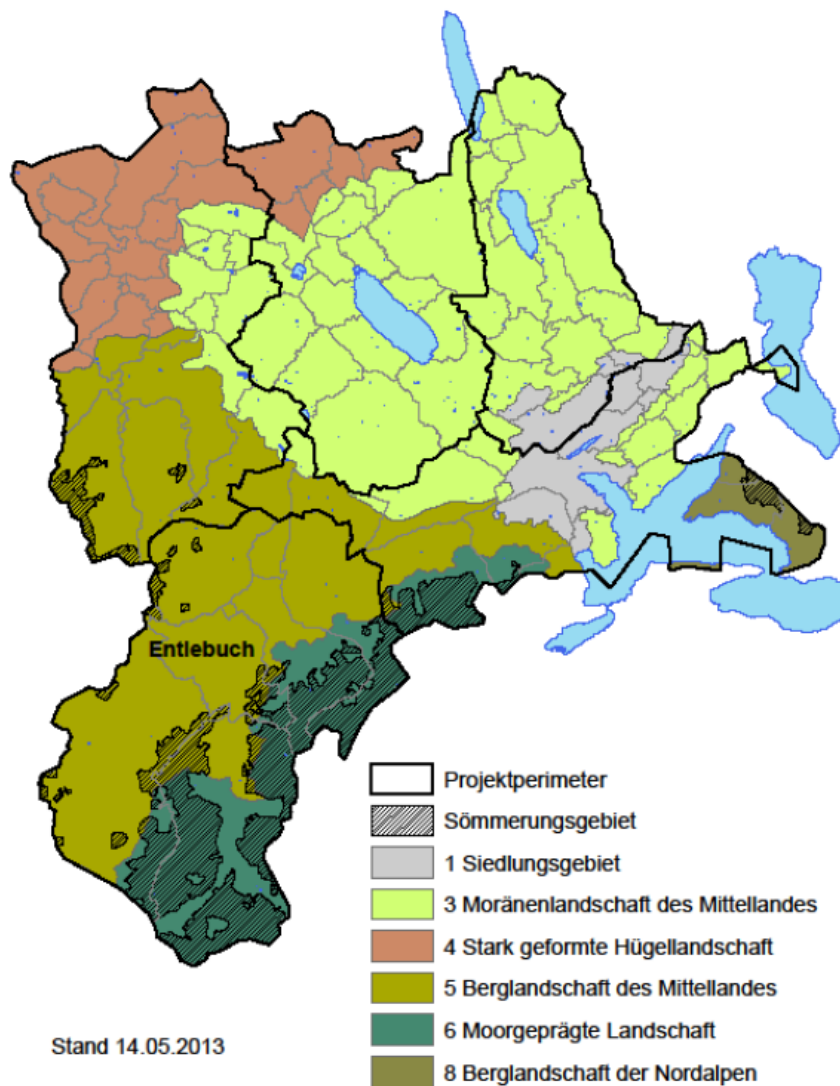


Abbildung 5: Projektperimeter des regionalen Projekts Entlebuch / Kt. Luzern (Stecher & Stadelmann, 2016)

5.3 Regionales Projekt Sense – See / Kt. Freiburg

Der definierte Studienperimeter erstreckt sich auf einer Fläche von 306.54 km² über den Sensebezirk und einen Teil des Seebezirks. 2013 waren im Perimeter 872 Betriebe mit einer gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) von 19'488.1 ha registriert. Die durchschnittliche Grösse der Betriebe beträgt 22.35 ha. (Quelle: Bundesamt für Statistik BFS).

Der Projektperimeter wurde in fünf Landschaftseinheiten eingeteilt. **Für Wandernde und LangsamverkehrsteilnehmerInnen sind vor allem das Murtenseeufers sowie die weitläufigen Flächen des Grossen Moors sehr attraktiv und werden viel genutzt.**

Landschaftseinheit: Ufer des Murtensees

Diese LE erstreckt sich über 24 km entlang dem Murtensee. Umgeben von Wohngebieten finden sich Restflächen der Agrarlandschaft. Aus raumplanerischer Sicht lockern die vereinzelt Landwirtschaftsflächen das Siedlungsgebiet auf und geben Ausblicke auf den Murtensee, das Grosse Moos, den Jura und die Voralpen frei. Ausserdem sind der Mont Vully und seine Rebberge sowie das Flachmoor im Feuchtgebiet des Chablais-Waldes Elemente von hohem landschaftlichem Wert. Das touristische Potenzial in Verbindung mit der Landwirtschaft und den Seeufern ist in dieser LE gross.

Landschaftseinheit: Grosses Moos

Das Grosse Moos entstand durch die beiden Juragewässer-Korrekturen zwischen 1868 und 1973. Durch die Trockenlegung entstand eine äusserst fruchtbare Landwirtschafts- und Gemüseanbaufläche, die sich zur grössten Gemüsekommer der Schweiz entwickelte. Das grosse Spektrum an Kulturen bringt im Wechsel der Jahreszeiten eine Vielfalt an Farben und Formen hervor. Die Raumgliederung ist durch die Rationalisierung in der Landwirtschaft geprägt. Die rechtwinklig angelegten Parzellen zeugen von zahlreichen Landumlegungen und Meliorationen (Meliorationswege). Unterstrichen wird diese Struktur durch Strauch- und Gehölzhecken, die als Windschutz dienen. Grünstreifen von einer bewilligten Mindestbreite gestalten den Übergang zwischen den Parzellen und den Verkehrswegen (Meliorationswege, Strassen). Die Landschaftseinheit verfügt mit dem Kerzersmoos über ein einzigartiges ökologisches Netzwerk. Entlang der meist kanalisierten Fließgewässer erstrecken sich Ufergehölze. Die beachtliche Höhe der Bäume macht sie zu auffälligen und dynamischen aufrechten Elementen in der ebenen Landschaft.

Landschaftseinheit: Freiburger Mittelland

Diese LE weist die vielseitigste Typologie und Landschaft des Projektperimeters auf. Dies ist auf die hügelige Topografie zurückzuführen, welche den Anbau unterschiedlicher Kulturen ermöglicht (Getreide-, Gemüse-, Futter-, Zucker-, Obstkulturen). Einzelbäume, Hecken und Baumreihen entlang von Strassen und Wegen, die punktuell in Wiesen oder in die Umgebung von Ackerflächen integriert sind, strukturieren die Landschaft mosaikartig und kontrastreich. Sie geben dem flachen und ausgedehnten landwirtschaftlichen Raum eine vertikale Dimension. Dörfer sind oft von Obstgärten umgeben. Sie bilden den logischen Übergang zwischen bebautem und

natürlichem Raum in der räumlichen Organisation der traditionellen Ortschaften (Bauernhof - Garten - Obstgärten - Acker oder Weide).

Landschaftseinheit: Hügelgebiet der Sense

Die Topografie bedingt in dieser LE eine informellere Feldgeometrie und mehr Wälder und Gehölze. Magerweiden und -wiesen kommen häufiger vor. Diese Art der Landwirtschaft ergibt eine attraktive Landschaft mit vielfältiger Flora und unterschiedlich hohen und farbigen Kulturvariationen im Laufe des Jahres. Die Sichtbarkeit der Nutztiere nimmt in dieser Einheit ebenfalls zu. In der Nähe von Ortschaften gestalten traditionelle Obstgärten einen harmonischen Übergang zwischen bebauter Fläche und landwirtschaftlichem Raum. Die Sense und ihr Ufergehölz bilden einen Gehölzstreifen, der die gesamte Einheit durchquert. Ihre Kontaktzonen (Gehölzrand, Grasstreifen) mit den angrenzenden Kulturen oder Weiden sind im Allgemeinen von einer Breite, die eine qualitativ hochwertige Biodiversität und sanfte Übergänge zwischen landwirtschaftlicher Aktivität und extensiven Räumen ermöglichen.

Landschaftseinheit: Flysch – Voralpen

Diese LE ist die höchstgelegene im Sensebezirk. Sie zählt nur 15 Betriebe und mehr als die Hälfte ihrer Fläche ist mit Wald bedeckt. Durch den natürlichen Druck des Waldes ist die landwirtschaftliche Tätigkeit in dieser Einheit auf die Offenhaltung der Landschaft ausgerichtet. Die hohe Lage, das Klima und die Geomorphologie erlauben keine Steigerung der Vielfalt im Ackerbau. Das Vieh ist ein Vorteil in dieser Einheit, da es die Landschaft belebt und attraktiv macht. Narzissen- und Krokuswiesen beleben die Landschaft im Frühling farblich. Sie sind ebenfalls Teil dieses lebendigen und abwechslungsreichen Kulturerbes. In Steillagen strukturieren Terrassenfelder den landwirtschaftlichen Raum und sind von weitem erkennbar. **Das kulturelle und architektonische Kulturerbe, wie Alphütten, Brunnen, handwerklich gefertigten Holzzäune,** welche zur Weidebegrenzung eingesetzt werden und alte Gebäude, sind in dieser LE identitätsstiftende Elemente. Sie integrieren sich als natürliches Objekt perfekt in die Umgebung und verlaufen entlang der Wege und Pfade, die teils im Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) erfasst sind.

Projektperimeter

Abbildung 9: Karte der Landschaftseinheiten - Perimeter Sense-See

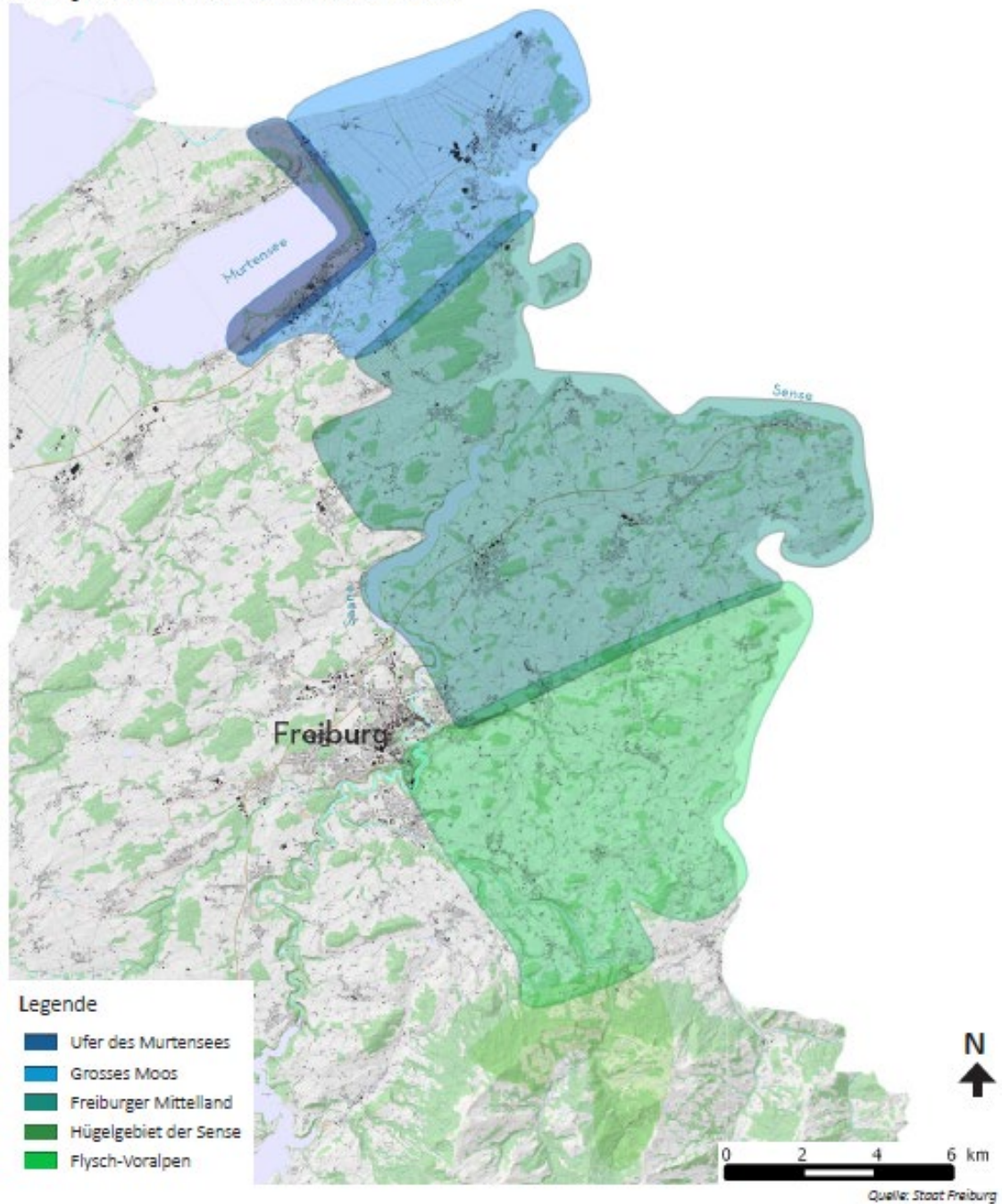


Abbildung 6: Projektperimeter des regionalen Projekts Sense – See / Kt. Freiburg
(Freiburgische Landwirtschaftskammer, 2015)

5.4 Regionales Projekt Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich

Der Projektperimeter setzt sich aus den Bezirken Winterthur und Andelfingen zusammen und umfasst eine Fläche von 418 km². Es erstreckt sich vom Rhein, über das Zürcher Weinland, das Stadtgebiet Winterthur, die hügeligen Gebiete um Wiesendangen - Bertschikon bis hinauf zum Hörnligebiet. **Die Landschaft im ganzen Projektperimeter dient einer vielfältigen Erholungsnutzung. In den hügeligen Gebieten sind vor allem Wandernde unterwegs. Die Thuraue sind für die Erholungsnutzung ganz besonders erwähnenswert. Im Mündungsbereich der Thur entsteht seit der Renaturierung eine Naturlandschaft mit ganz besonderem Reiz.**

Zur Erfassung der spezifischen Landschaftsqualitäten wurde der Perimeter in fünf Landschaftstypen eingeteilt:

Landschaftstyp	Gebietsgrösse LN	Anteil am Projektgebiet
LT 1 Reblandschaft in Siedlungsnähe	1'927 ha	10%
Das Zürcher Weinland ist von den typischen Reblandschaften um die schmucken Riegelhaussiedlungen geprägt. Die Terrassierung, die klare Strukturierung und die jahreszeitlichen Aspekte der Reben prägen das Landschaftsbild massgeblich. Die südexponierten Rebberge und die angrenzenden strukturreichen Landschaften auf den Hangflanken der Drumlins bestimmen die Erscheinung des Gebietes. Der ganze Landschaftsraum ist durch seine glaziale Entstehungsgeschichte geprägt. Durch die Wirkung der Gletscher entwickelten sich die vielfältigen Landschaftsformen, wie etwa die typischen Drumlins, Schotterterrassen und Toteisseen, wie etwa der Husemersee (BLN Gebiet 1403 Glaziallandschaft zwischen Thur und Rhein mit Nussbaumer Seen TG und Andelfinger Seenplatte)		
LT 2 Acker- und futterbaulich geprägte Hügellandschaft	10'747 ha	57%
Angrenzend an die Ebenen (LT3), schliessen die hügeligen, acker- und futterbaulich genutzten Gebiete an. Diesen LT trifft man im ganzen Projektgebiet an. Er zeichnet sich durch sanfte Hügel mit unterschiedlichen Expositionen und Höhen aus. Waldgebiete gliedern die Landschaft und sind mit Grünland verzahnt. Die Nutzung lässt Futterbau und in vielen Gebieten auch Ackerbau zu. Dementsprechend präsentiert sich die Landschaft reich gegliedert und reich an Strukturen. Besonders erwähnenswert ist das BLN Gebiet 1410 Irchel.		
LT 3 Ackerbaulich geprägte Ebene	2'824 ha	15%
Der nördliche Rand des Gebietes liegt im BLN Gebiet 1412 Rheinfl. Das BLN Objekt 1411 Untersee - Hochrhein umfasst zwischen Dachsen, Marthalen und Eglisau den erweiterten Flussraum des Rheins. Ein landschaftlich wichtiges Gebiet ist zudem die Thurmündung zwischen Kleinandelfingen und Ellikon mit seiner kulturgeschichtlich bedeutsame See- und Stromlandschaft von noch weitgehend ursprünglichem Gepräge sowie dem ausgedehnten natürlichen Ufer mit Verlandungsbeständen, wo sich die angestammte Flora und Fauna bis heute zu halten vermochte. Das intensiv genutzte Landwirtschaftsgebiet ist strukturarm und erstreckt sich über die offenen Ebenen. Die Landwirtschaftsflächen der Schwemmlandebenen werden traditionell ackerbaulich genutzt. Ihre Dimensionen sind für die Region besonders weitläufig.		
LT 4 Siedlungslandschaft in der Agglomeration	2'460 ha	13%
Die Landschaft ist durch die Siedlungen und die Infrastrukturanlagen geprägt. Neben den Einfallstrassen nach Winterthur durchschneiden Verkehrswege, wie etwa die Autobahnen A1 und A7, sowie die Bahnlinien, das Gebiet mehrfach. Die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen entspricht weitgehend der Nutzung im Acker- und		

Landschaftstyp	Gebietsgrösse LN	Anteil am Projektgebiet
<p>Futterbau geprägten LT2. Die dichten Bewirtschaftungswegnetze werden als Rad-, Fuss- und Wanderwege genutzt. In den Übergangsbereichen zwischen Ebene und modellierter Topographie ist die Verzahnung zwischen offener Landschaft und Wald prägend. Im Gebiet zwischen Seuzach und Wiesendangen fallen die strassenbegleitenden Baumreihen auf. Mancherorts sind es Birkenreihen, Säulenpappeln oder Platanen, wie etwa die grosse Allee in Oberwinterthur. Viele dieser Alleen stehen jedoch meist nicht auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.</p>		
LT 5 Weide und Futterbau geprägte Hügellandschaft	932 ha	5%
<p>Gegen das Hörnli (BLN 1420 Hörnli-Bergland) steigt die Landschaft weiter an. Die Hügel werden schroffer und die Täler steiler, grosse Gebiete sind von Wald überzogen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind eher kleinräumig und meist von Wald umgeben. Dadurch sind Waldränder und Grünland eng miteinander verzahnt. Während im Weinland und in den Acker- und Futterbau geprägten Gebieten kleinere und grössere Dörfer vorkommen, hat es im Hörnligebiet Einzelhöfe und kleinere Weiler oder Dörfer. Im Tössbergland kann man die geologische Entstehung der Landschaft an den Nagelfluh- und Sandsteinbändern oder den steilen Tobel ablesen.</p>		

Projektperimeter

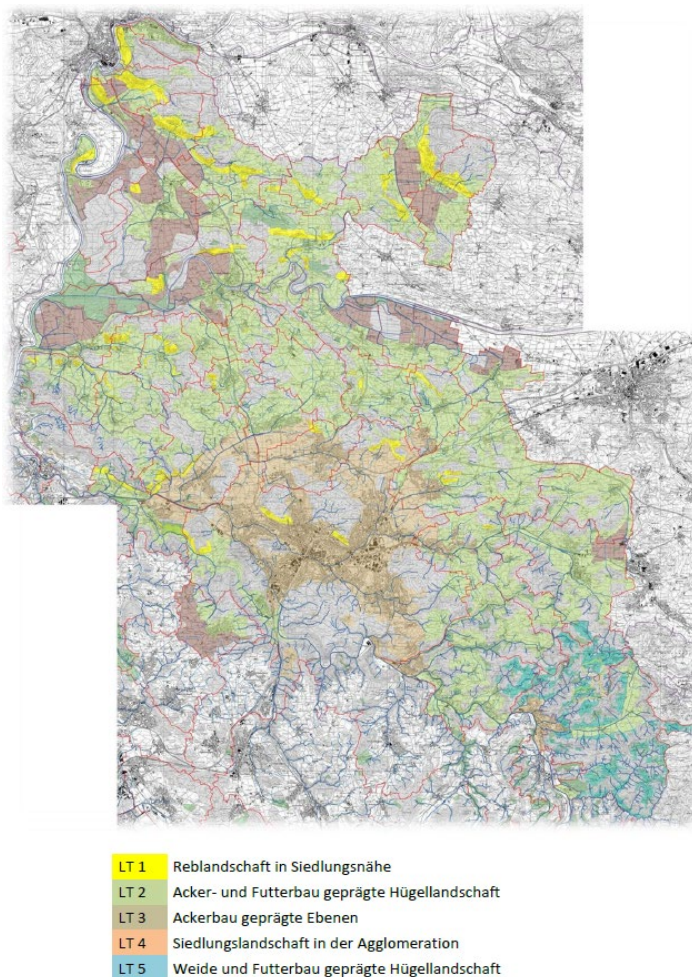


Abbildung 7: Projektperimeter des regionales Projekts Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich (Künzi & Egloff, 2015)

6 Geförderte Massnahmen in den exemplarischen LQ - Projekten

In diesem Kapitel werden die wanderwegrelevanten Massnahmen pro Projekt mit den jeweiligen ausbezahlten Beiträgen im Jahr 2016 tabellarisch aufgeführt. Als relevant für die Attraktivität und Sicherheit des Wanderwegnetztes wurden insbesondere infrastrukturelle Massnahmen bezeichnet, jedoch auch besondere Vegetationen, wie Blumenstreifen in unmittelbarer Nähe der Wege, welche diese säumen.

LQ-Massnahmen mit attraktiver Fernwirkung wurden vernachlässigt.

Kantonales Projekt Appenzell Innerrhoden

Bezeichnung Massnahme	Betrag (CHF)	Geförderte Einheiten	Kategorie
Touristisch attraktive Wanderwege	19'750	23'700 Meter	WW-Infrastruktur
Wanderweg Übergänge	4'750	76 Stück	WW-Infrastruktur
Schöne und gepflegte Tränkestellen	48'875	782 Stück	weitere Infrastruktur
Total	73'375		

Regionales Projekt Entlebuch / Kt. Luzern

Bezeichnung Massnahme	Betrag (CHF)	Geförderte Einheiten (Schätzung)	Kategorie
Durch Weiden führende Wanderwege abzáunen	16'787	Ca. 27'978 Meter	WW-Infrastruktur
Durchgänge im gekennzeichneten Wegnetz pflegen	44'695	Ca. 1'277 Stück	WW-Infrastruktur
Naturnahe Wege auf der Betriebsfläche pflegen	132'739	Ca. 530'952 Meter	WW-Infrastruktur
Steinmauern, -wälle, Wüstungen und Färriche pflegen	2'869	Ca. 2'869 Meter	WW-Infrastruktur
Wanderwege im Sömmungsgebiet pflegen	4'639	Ca. 18'556 Meter	WW-Infrastruktur
Holzbrunnen, Stein- und Betontröge unterhalten	72'900	Ca. 1'458 Stück	weitere Infrastruktur
Holzlattenzäune und Schärhäge neu erstellen	31'828	Ca. 3'182 Meter	weitere Infrastruktur
Holzlattenzäune und Schärhäge pflegen	22'388	Ca. 11'194 Meter	weitere Infrastruktur
Total	328'845		

Regionales Projekt Sense – See / Kt. Freiburg

Bezeichnung Massnahme	Betrag (CHF)	Geförderte Einheiten	Kategorie
Aussichtspunkte	53'820	299 Stück	WW-Infrastruktur
Erhalt und Unterhalt von nicht befestigten und historischen Feldwegen	208'910	138'941 Meter	WW-Infrastruktur
Kulturerbe: Holz- oder Steintrog (Naturstein) als Tränkestelle	21'300	71 Stück	weitere Infrastruktur
Weideinfrastruktur, Holzzaun	237'627	792'091 Meter	weitere Infrastruktur
Blühender Ackerschonstreifen	3'341	556.87 Aren	Vegetation
Zusätzliche Grasstreifenansaat entlang Rad- und Wanderwegen	168	840 Meter	Vegetation
Total	525'166		

Regionales Projekt Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich

Bezeichnung Massnahme	Betrag (CHF)	Geförderte Einheiten (Schätzung)	Kategorie
Aussichtspunkt, Zugang freihalten	2'200	Ca. 40 Stück	WW-Infrastruktur
Trockensteinmauern	60	Ca. 60 Meter	WW-Infrastruktur
Zaunübergang	446	Ca. 12 Stück	WW-Infrastruktur
Weidebegrenzung, Holzzaun	2'100	Ca. 350 Meter	weitere Infrastruktur
Blumenstreifen am Wegrand	22'545	Ca. 1'252 Aren	Vegetation
Total	27'351		

In den folgenden Grafiken werden die ausbezahlten Beiträge für wanderwegrelevante Massnahmen den übrigen LQ-Massnahmen gegenübergestellt und deren prozentualer Anteil aufgezeigt. Im regionalen LQP Sense – See wurde mit rund 3'270'151 CHF der höchste Gesamtbeitrag für wanderwegrelevante Massnahmen ausbezahlt, welcher ein Anteil von rund 14% aller LQ-Massnahmen des regionalen Projekts ausmacht.

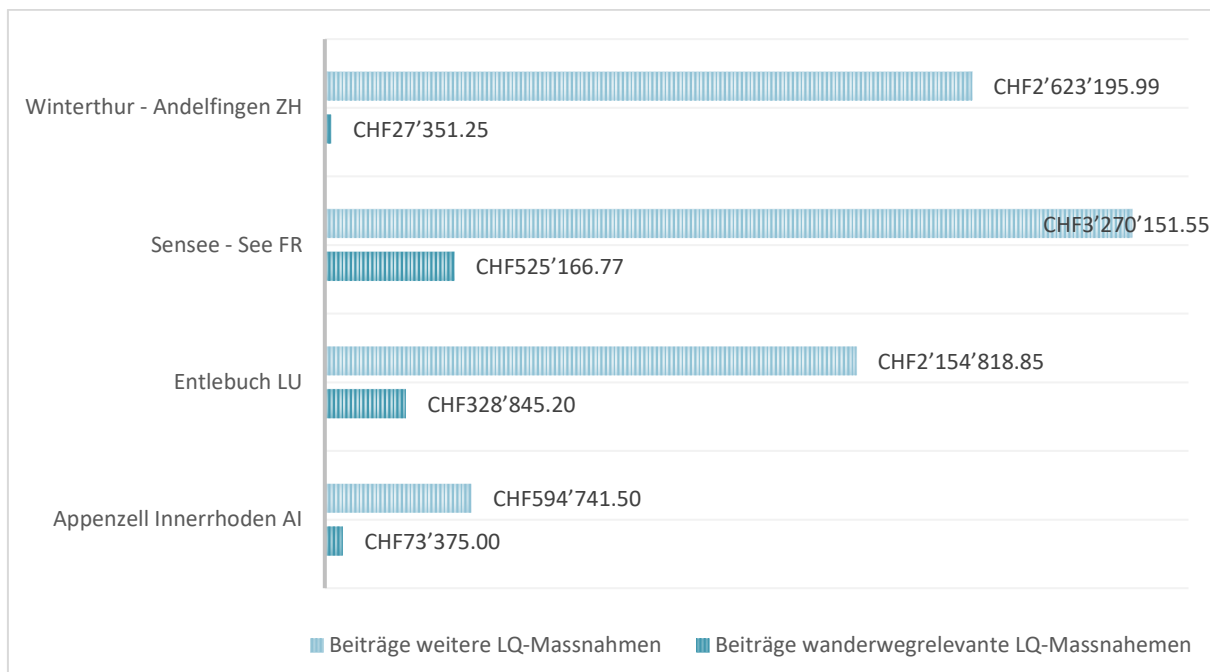


Abbildung 8: Gegenüberstellung der ausbezahlten Beiträge für wanderwegrelevante Massnahmen und der übrigen LQ-Massnahmen in den exemplarischen LQP (eigene Darstellung, 2019)

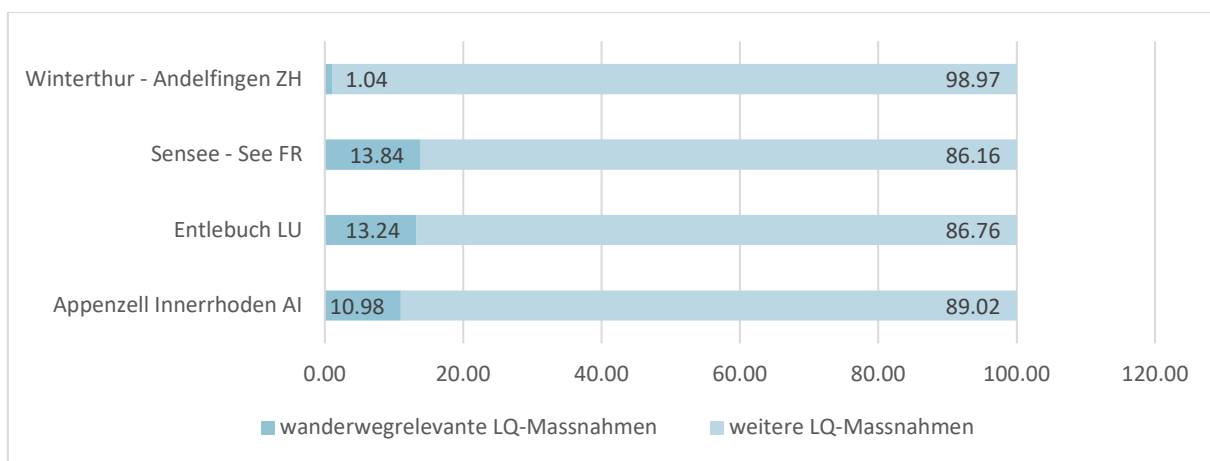


Abbildung 9: Prozentuale Anteile der ausbezahlten Beiträge für wanderwegrelevante Massnahmen und der übrigen LQ-Massnahmen in den exemplarischen LQP (eigene Darstellung, 2019)

7 Schlussfolgerung

Gemäss den bisher vorliegenden Evaluationen ist das LQB-Programm bei den LandwirtInnen gut bekannt und etabliert. Die Beteiligung ist hoch und das Budget wird ausgeschöpft. Im Rahmen der Recherche für den vorliegenden Grundlagenbericht wurde festgestellt, dass wanderwegrelevante LQ-Massnahmen insbesondere in touristischen Regionen angemeldet und umgesetzt werden. Der Erhalt und Unterhalt von naturnahen Wanderwegen ohne Hartbelag sowie wegsäumende Massnahmen, die die Qualität und Sicherheit des Wanderwegnetzes erhöhen, werden von den LandwirtInnen im Kontext der LQP jedoch nicht als prioritär erachtet, es sei denn, dadurch das touristische und regionalwirtschaftliche Potenzial fördern zu können.

7.1 Problematik des subventionierten Hartbelagausbaus auf Güterwegen

Im Zuge der landwirtschaftlichen Strukturförderung wird die Asphaltierung und Betonierung von Erschliessungsstrassen und Güterwegen mit Subventionen finanziell unterstützt und meist durch professionelle Unternehmen ausgeführt. Die Erfahrung in den Kantonen zeigt, dass bei unterhaltsaufwändigen Naturbelägen wie z.B. Kies, welche für Wandernde deutlich attraktiver sind, der regelmässig nötige Unterhalt hingegen dem Grundeigentümer/ Landwirt meist überlassen und nicht entschädigt wird. Dadurch ist der Erhalt von Naturbelägen ökonomisch gesehen weniger attraktiv. Als Kompensationsmassnahme wird nach Hartbelagausbauten die Ersatzpflicht gemäss Art. 7 des Fuss- und Wanderweggesetzes (FWG) angewandt. Die durch die Ersatzpflicht ausgelösten Neuanlagen/-bauten von Wandwegen bringen meist eine Qualitätseinbusse, insbesondere in der Linienführung sowie eine Vernachlässigung des Unterhalts mit sich. Dieser Tatsache konnten bisher auch die wanderwegrelevanten LQ-Massnahmen nichts entgegensetzen, da deren finanzielle Vergütung lediglich einem Bruchteil der gesamten Strukturförderungssummen entsprechen.

7.2 Repräsentativität und Aussagekraft der Datenauswertungen

Da es die Absicht der LQB ist, insbesondere die landschaftliche Vielfalt zu fördern, d.h. die vielfältigen Kulturlandschaften mit ihren spezifischen regionalen Eigenarten und Bewirtschaftungsformen zu erhalten und weiterzuentwickeln, unterscheiden sich die Massnahmenkataloge aufgrund dieses Handlungsspielraums in den LQP-Regionen z.T. stark voneinander. Dementsprechend heterogen sind die verfügbaren Datensätze der vergüteten Massnahmen aus den Kantonen und variieren durch die Plafonierung abhängig von der Anzahl der angemeldeten Projekte, Betriebe und Massnahmen jährlich.

Eine quantitative Kosten-Nutzen-Analyse, inwiefern im Rahmen der LQB finanzielle und zeitliche Ressourcen in Form von Unterhaltsarbeiten in die Wanderwegeninfrastruktur investiert wurden, kann deshalb nicht vorgenommen werden. Zudem ist es aufgrund des relativ kleinen, geografischen Gültigkeitsradius, insbesondere der regionalen LQP, nicht sinnvoll, gesamtschweizerische Aussagen zu machen.

Um den Rahmen dieses Grundlagenberichts zu begrenzen, wurden die Recherchen und Datenanalysen auf LQ-Massnahmen mit direktem Bezug zur Wanderwegeninfrastruktur und deren unmittelbarer Nähe (wegsäumende Elemente wie Holzzäune, Weidetore, Trockensteinmauern etc.) als projektrelevant erachtet. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass das gesamte Massnahmenspektrum der LQP, welches auch die Weitsicht und landschaftliche Kulisse prägt, indirekte, qualitative Auswirkungen auf die Attraktivität der Wanderwege hat.

7.3 Weiterführung der wanderwegrelevanten Qualitätsmassnahmen

Die LQB werden im Rahmen der AP22+ als Teilbereich für die neuen Beiträge für standortangepasste Landwirtschaft weitergeführt und in die regionalen landwirtschaftlichen Strategien RLS übergehen. Die Massnahmen werden in Zukunft regional noch differenzierter und standortangepasster definiert. Zudem soll ein strategischer Rahmen für Investitionen in die regionale Verarbeitung und Vermarktung geschaffen werden.

Für die Erarbeitung und Umsetzung des nationalen Massnahmenkatalogs der RLS ist es deshalb wichtig, die Relevanz der Landschaftsqualität für das schweizweite Wanderwegnetz sowie die positiven und negativen Wechselwirkungen der Landwirtschaft auf das Langsamverkehrsnetz auf Bundesebene darzulegen. Zudem wird den kantonalen Wanderweg-Fachorganisationen und -Fachstellen empfohlen, sich in den jeweiligen regionalen und kantonalen Projektgruppen im Sinne der Interessenvertretung zu involvieren und zu engagieren.

Es stellt sich die Frage, wie in Zukunft im Rahmen der neuen AP22+ wirkungsvolle Anreize zur Erhaltung der naturnahen Wegeinfrastruktur geschaffen werden können, da diese sowohl der Wirtschaftlichkeit als auch der Erholung dienen und dementsprechend auf mehreren Ebenen der regionalen Wertschöpfung zu Gute kommen.

Eine Optimierungsmöglichkeit liegt in der Koordination der LQP / RLS mit der Förderung von regionalen Produkten, welche der Pflege der Landschaft verstärkt zu einem Marktwert verhelfen kann. Damit könnten auch LandwirtInnen, die sich rein als ProduzentInnen sehen, verstärkt für die Beteiligung an den LQP / RLS motiviert werden. Zudem würden KonsumentInnen einen direkten Bezug zwischen den Produkten und der regionaltypischen Landschaft herstellen, was insbesondere bei Langsamverkehrsteilnehmenden der Fall ist und mit Direktvermarktung dadurch ein besserer Absatz generiert werden kann. Das Bewusstsein zu schaffen, dass die Wanderwege in diesem Kontext als zentrale Verbindungsinfrastruktur zwischen der landwirtschaftlichen Produktion und der touristischen Vermarktung von Produkten und Regionen dienen, ist dabei die zentrale Aufgabe.

Das Synergiepotenzial der LQB, und deren Weiterführung im Rahmen der RLS, mit anderen Instrumenten der Agrarpolitik – Biodiversitätsförderung, Projekte zur regionalen Entwicklung – aber auch mit Instrumenten anderer Politikbereiche – Pärke, Tourismus, Regionalpolitik – ist noch nicht ausgeschöpft. Es fehlt zudem die Einbindung in die raumplanerischen Strategien, insbesondere hinsichtlich der Erholungsplanung, wobei LQP / RLS mit Massnahmen für erholungsrelevante Infrastrukturen wie den Wanderwegen abgestimmt werden sollen.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Publikationen

BLW (2017). Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag.

Brämer, R., Gruber, M. & Lange, I. (2003): Profilstudie Wandern '03. Eine Querschnittsbilanz des neuen Wandermarktes. Brämer/Gruber GbR, Marburg.

Charollais M., Hahn F. & Linder-Berrebi Y. (2013): Arbeitshilfe 1 zur Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag. Beispiele für Landschaftsmassnahmen. Landwirtschaft und ländlicher Raum. AGRIDEA, Lindau.

Deutscher Wanderverband (2010): Zukunftsmarkt Wandern. Erste Ergebnisse der Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern. DWV, Kassel.

Fischer, A., Lamprecht, M. & Stamm, H.P. (2015): Wandern in der Schweiz 2014: Sekundäranalyse von «Sport Schweiz 2014» und Befragung von Wandernden in verschiedenen Wandergebieten. SWW & ASTRA, Bern.

Gsponer G., Hadorn C. & Zaugg E. (2007): Qualitätsziele Wanderwege Schweiz. SWW & ASTRA, Bern.

Hurni M., Bosshard A. & Meierhofer U. (2014): Wechselwirkungen zwischen Landwirtschaft und Wanderwegen – Analysen und Empfehlungen zur Erhaltung und Förderung attraktiver Wanderwege im Landwirtschaftsgebiet. Ö+L Ökologie und Landschaft GmbH, Oberwil-Lieli.

Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H.P. (2014): Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Bundesamt für Sport BASPO, Magglingen.

Landwirtschaftsgesetz, LwG vom 29. April 1998 910.1, Art. Art. 74 Landschaftsqualitätsbeiträge.

Steiger U., Lüthi S., Schmitt H. & Schüpbach W. (2016): Evaluation Landschaftsqualitätsbeiträge. Schlussbericht. BLW, Bern.

SWW (2013): Agrarpolitik 2014-17 als Chance für die Wanderwege: Landschaftsqualitätsbeiträge. Information für Wanderweg-Fachstellen und -Fachorganisationen. SWW, Bern.

SWW (2016): Aktennotiz: Workshop «Landwirtschaftliche Erschliessung, Landschaftsqualität und Erholungsnutzung» vom 29. Oktober 2015. ASTRA & SWW, Bern.

Voll, F., Mosedale, J. & Baur, P. (2015): Naturnahe Wege als touristisches Potential: Wahrnehmung und Wertschöpfung. HTW, Institut für Tourismus und Freizeit, Chur.

Wipf A. & Brack S. (2011): Kenngrössen des Schweizer Wanderwegnetzes. Interner Bericht. SWW, Bern.

8.2 Projektberichte

AI: ARNAL (2018): Projektbericht Kantonales Landschaftsqualitätsprojekt Appenzell Innerrhoden. Herisau.

LU: Stecher R. & Stadelmann F. (2016): Landschaftsqualitätsbeiträge Kanton Luzern. Projektperimeter Entlebuch. Projektgesuch im Rahmen von Art. 63 Direktzahlungsverordnung (DZV). KOLAS & Agrofutura, Frick.

FR: Freiburgische Landwirtschaftskammer (2015): Projektbericht: Projekt über die Beiträge zur Landschaftsqualität der Region Sense – See. Landschaftsverein Sense – See für die Landschaftsqualität, Tafers.

ZH: Künzi M. & Egloff S. (2015): Landschaftsqualitätsprojekt Winterthur – Andelfingen. Landwirtschaftliche Bezirksvereine Winterthur und Andelfingen, Bertschikon.

GR: Mosimann M., Vösch S. & Keufer A. (2016): Projektbericht. Landschaftsqualitätsprojekt Albulatal. Quadra, Zürich.

8.3 Internet

[1] ARE (2011). Landschaftstypologie Schweiz. Abgerufen am 30.7.2019 von:

<https://www.are.admin.ch/are/de/home/laendliche-raeume-und-berggebiete/grundlagen-und-daten/landschaftstypologie-schweiz.html>

[2] Deutsches Wanderinstitut (2015). Wie wird ein Wandererlebnis messbar? Kriterien Deutsches Wandersiegel. Abgerufen am 30.7.2019 von: <https://www.wanderinstitut.de/>

[3] Agrarberichte (abgerufen am 30.7.2019)

2015: <http://2015.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/landschaftsqualitaet>

2016: <http://2016.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/landschaftsqualitaet>

2017: <http://2017.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/landschaftsqualitaet>

2018: <https://www.agrarbericht.ch/de/politik/direktzahlungen/landschaftsqualitaetsbeitraege>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung Titelblatt: Patrik Walde (www.patrikwalde.com)

Abbildung 1: Karte der bewilligten LQP bis 2017 (BLW, 2018)	6
Abbildung 2: Beteiligung der Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe an den LQP in 2017 pro Kanton (BLW, 2018).....	7
Abbildung 3: Ausbezahlte LQB pro Kanton im Jahr 2017 (BLW, 2018)	9
Abbildung 4: Projektperimeter kantonales LQP Appenzell Innerrhoden (ARNAL, 2018)	19
Abbildung 5: Projektperimeter des regionalen Projekts Entlebuch / Kt. Luzern (Stecher & Stadelmann, 2016).....	21
Abbildung 6: Projektperimeter des regionalen Projekts Sense – See / Kt. Freiburg	24
Abbildung 7: Projektperimeter des regionalen Projekts Winterthur – Andelfingen / Kt. Zürich (Künzi & Egloff, 2015).....	26
Abbildung 9: Gegenüberstellung der ausbezahlten Beiträge für wanderwegrelevante Massnahmen und der übrigen LQ-Massnahmen in den exemplarischen LQP (eigene Dartstellung, 2019).....	29
Abbildung 10: Prozentuale Anteile der ausbezahlten Beiträge für wanderwegrelevante Massnahmen und der übrigen LQ-Massnahmen in den exemplarischen LQP (eigene Dartstellung, 2019).....	29

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl Betriebe und ausbezahlte LQB nach Regionen in 2017 (BLW, 2018).....	10
Tabelle 2: LQB pro Massnahmenkategorie in 2017 (BLW, 2018)	10
Tabelle 3: Anzahl Betriebe, prozentuale Betriebsbeteiligung (Ganzjahres- und Sömmerungsbetriebe), durchschnittlich ausbezahlte Beträge pro Betrieb und total ausgerichtete Summe LQB pro Kanton (BLW, 2018)	11
Tabelle 4: Übersichtsmatrix der wanderwegrelevanten LQB (eigene Darstellung, 2019)	14

Anhang

A.	Detaillierte Gesamtdaten aller bewilligten LQP 2017	II
B.	Schweizweite Übersicht der Zielsetzungen & LQ-Massnahmen.....	V
C.	Schweizweite Übersicht der LQB für wanderwegrelevante LQ-Massnahmen.....	X

A. Detaillierte Gesamtdaten aller bewilligten LQP 2017

Pro- jekt- Nr.	Projekt Name	Ganzjahresbetriebe				Sömmerungsbetriebe			Ausger. Beiträge
		Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Per- rim. LN)	Ø Bei- trag / Betrieb LN	Bei- trag/ Fläche (Be- triebe LN)	Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Perim. Sö.)	Ø Bei- trag / Betrieb Sö.	Fr
		Anz.	%	Fr. / Betrieb	Fr. / ha	Anz.	%	Fr. / Betrieb	
1	Franches-Montagnes et Clos du Doubs (JU)	283	81 %	5 018	134	31	86 %	22 475	2 116 967
2	Solothurn-Grenchen (SO)	373	37 %	3 740	143	0	0 %	0	1 567 084
3	Appenzell Innerrhoden (AI)	284	66 %	1 612	93	106	75 %	1 149	579 454
4	Appenzell Ausserrhoden (AR)	446	73 %	3 253	154	74	69 %	2 215	1 614 647
5	Glarus (GL)	286	84 %	3 891	182	95	81 %	1 445	1 250 011
6	Schaffhausen (SH)	413	79 %	3 355	94	0	0 %	0	1 416 002
7	Limmattal (AG)	29	74 %	4 049	170	0	0 %	0	166 001
8	Leimental-Dorneckberg (SO)	98	39 %	4 111	125	0	0 %	0	402 923
9	Valle Verzasca (TI)	33	27 %	1 469	115	14	70 %	1 438	68 613
10	Engiadina Bassa (GR)	210	91 %	5 651	211	1	3 %	2 160	1 188 960
11	Olten-Gösigen-Gäu (SO)	241	49 %	3 303	120	0	0 %	0	796 111
12	Einsiedeln (SZ)	362	87 %	2 873	144	106	76 %	1 235	1 170 810
13	Fronalp-Prägel (SZ)	132	85 %	3 261	216	93	68 %	1 961	612 884
14	March (SZ)	217	67 %	2 664	156	41	72 %	2 037	661 545
15	Rigi-Mythen (SZ)	443	81 %	3 150	209	79	70 %	1 745	1 533 293
16	Uri (UR)	418	79 %	2 906	212	144	44 %	2 063	1 511 728
17	Basel-Land (BL)	586	71 %	3 837	129	0	0 %	0	2 248 607
18	Genf (GE)	178	69 %	5 871	119	0	0 %	0	1 044 958
19	Intyamont et Jogne (FR)	88	14 %	2 825	90	205	58 %	3 540	1 320 969
20	Entlebuch (LU)	787	96 %	2 692	151	170	89 %	1 463	2 367 479
21	Hochdorf (LU)	524	78 %	2 618	138	0	0 %	0	1 371 889
22	Luzern (LU)	460	67 %	2 786	151	26	81 %	1 572	1 322 196
23	Sursee (LU)	770	70 %	2 586	135	0	0 %	0	1 991 293
24	Willisau (LU)	1 045	77 %	2 566	150	12	75 %	1 031	2 693 742
25	Neckertal (SG)	184	27 %	2 589	113	2	100 %	504	477 415
26	Obwalden (OW)	476	84 %	2 707	188	199	80 %	1 975	1 681 560
27	Nidwalden (NW)	377	92 %	2 395	162	101	78 %	1 764	1 081 171
28	Zugerland (ZG)	401	83 %	3 173	142	3	60 %	1 162	1 275 734
29	Mittelthurgau (TG)	345	64 %	3 226	134	0	0 %	0	1 112 815
30	Cadi (GR)	139	82 %	4 336	176	4	15 %	1 395	621 256
31	Lumnezia/Vals (GR)	125	64 %	4 215	156	3	5 %	2 133	539 633
32	Foppa/Safiental (GR)	151	44 %	5 217	183	4	10 %	2 700	1 367 354
33	Heinzenberg/Domleschg (GR)	101	87 %	5 521	189	1	14 %	630	795 718
34	Imboden (GR)	65	27 %	4 595	139	3	38 %	1 440	335 186
35	Plessur (GR)	108	62 %	5 087	146	1	14 %	37 261	586 656
36	Rheintal (GR)	121	48 %	5 381	224	1	33 %	2 880	659 310
37	Prättigau (GR)	314	86 %	4 003	179	5	33 %	2 502	1 269 496
38	Hinterrhein (GR)	113	70 %	9 328	267	3	13 %	1 560	1 058 762
39	Surses (GR)	6	16 %	7 089	191	0	0 %	1 755	513 913
40	Albulatal (GR)	47	27 %	5 711	195	1	5 %	545	617 299
41	Landschaft Davos (GR)	76	55 %	3 595	149	1	2 %	1 080	277 919
42	Mesolcina/Calanca (GR)	67	83 %	4 129	252	0	0 %	0	326 162
43	Bregaglia (GR)	28	25 %	5 959	242	0	0 %	0	166 865
44	Oberengadin (GR)	69	39 %	4 720	144	0	0 %	0	325 695
45	Valposchiavo (GR)	74	94 %	6 530	296	2	3 %	8 696	500 608

		Ganzjahresbetriebe				Sömmerungsbetriebe			Ausger. Beiträge
		Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Pe- rim. LN)	Ø Bei- trag / Betrieb LN	Bei- trag/ Fläche (Be- triebe LN)	Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Perim. Sö.)	Ø Bei- trag / Betrieb Sö.	
Pro- jekt- Nr.	Projekt Name	Anz.	%	Fr. / Betrieb	Fr. / ha	Anz.	%	Fr. / Betrieb	Fr
46	Zürich Oberland (ZH)	531	63 %	3 750	142	0	0 %	0	2 272 520
47	Pfannenstiel (ZH)	124	58 %	3 626	137	0	0 %	0	449 674
48	Ajoie (JU)	265	90 %	6 533	119	12	80 %	3 574	1 774 116
49	Delémont (JU)	263	89 %	5 801	132	28	74 %	6 536	1 708 582
50	Chasseral (BE)	318	31 %	2 493	67	64	76 %	2 201	1 028 852
51	Gantrisch (BE/FR)	957	41 %	2 455	125	149	73 %	930	2 489 071
53	Thierstein (SO)	120	44 %	4 941	144	0	0 %	0	592 895
54	Alpes Vaudoises (VD)	208	55 %	3 993	138	289	84 %	4 188	2 061 644
55	Gros-de Vaud (VD)	452	84 %	5 369	143	0	0 %	0	2 426 770
56	Jorat (VD)	375	62 %	5 788	152	0	0 %	0	2 332 579
57	Jura (VD)	87	37 %	6 851	134	277	87 %	3 924	1 682 987
58	Pied-du-Jura (VD)	581	82 %	5 874	143	0	0 %	0	3 412 735
59	Plaine de l'Orbe (VD)	104	78 %	8 083	146	0	0 %	0	840 584
60	Plaine du Rhône (VD)	94	42 %	3 032	129	0	0 %	0	284 987
61	Rives lémaniques (VD)	402	58 %	3 883	145	0	0 %	0	1 576 410
62	Broye (VD/FR)	462	44 %	5 315	147	0	0 %	0	3 156 848
63	Binntal (VS)	44	56 %	4 707	191	8	57 %	3 668	267 326
64	Lötschental (VS)	31	48 %	4 038	199	12	100 %	2 483	154 959
65	Pfyn (VS)	154	25 %	2 704	164	19	73 %	3 513	483 103
66	Entremont (VS)	179	43 %	4 213	211	45	85 %	2 088	848 033
67	Val d'Anniviers (VS)	80	18 %	2 810	127	21	75 %	4 305	318 028
68	Noble et Louable Contrée (VS)	112	16 %	2 926	191	4	100 %	2 158	441 454
69	Hérens (VS)	113	38 %	4 489	178	28	82 %	2 967	590 300
70	Val du Ruz (NE)	86	52 %	8 397	166	0	0 %	0	722 169
71	Vallée de la Brévine (NE)	105	40 %	5 816	99	0	0 %	0	610 714
72	Sense-See (FR)	588	36 %	4 526	150	32	76 %	1 573	2 711 798
73	Glâne-Sarine-Lac (FR)	676	45 %	4 655	129	7	78 %	1 560	3 162 109
74	Gruyère-Veveyse (FR)	402	48 %	4 024	111	176	41 %	1 863	1 957 651
75	Thal (SO)	165	71 %	4 419	148	0	0 %	0	729 151
76	Oberthurgau (TG)	366	67 %	4 495	202	0	0 %	0	1 645 253
77	Hintethurgau-Immenberg (TG)	226	68 %	3 381	131	0	0 %	0	764 122
78	aargauSüd impuls (AG)	92	69 %	4 173	167	1	100 %	1 769	385 708
79	Jurapark (AG)	289	70 %	6 071	218	0	0 %	0	1 796 962
80	Lenzburg-Seetal (AG)	93	59 %	4 391	161	0	0 %	0	408 349
81	Unteres Büntal (AG)	83	61 %	3 562	144	0	0 %	0	295 629
82	Rafzerfeld (ZH)	43	62 %	3 815	128	0	0 %	0	164 035
83	Winterthur-Andelfingen (ZH)	576	58 %	4 026	148	0	0 %	0	2 318 770
84	Zürich Süd (ZH)	345	69 %	3 404	134	0	0 %	0	1 174 313
85	Zürcher Unterland (ZH)	330	68 %	4 441	151	0	0 %	0	1 465 632
86	Berner Mittelland (BE)	1 690	37 %	2 479	119	4	80 %	851	4 193 117
88	Emmental (BE)	2 059	50 %	2 936	164	77	81 %	871	6 111 340
89	ER Thun (BE), ab 2016 inkl. Di- emtigtal	1 034	39 %	2 445	143	287	64 %	1 061	2 832 764
90	Kandertal (BE)	446	64 %	3 082	198	176	79 %	971	1 545 380
91	Oberaargau (BE)	974	55 %	2 845	154	6	100 %	1 436	2 779 522
92	Oberland-Ost (BE)	514	40 %	3 226	183	127	75 %	1 765	1 882 060
93	Obersimmental-Saanenland (BE)	598	46 %	3 462	162	300	63 %	942	2 352 963
94	Seeland (BE)	840	48 %	2 247	89	0	0 %	0	1 887 073
95	Trois Vaux (BE)	190	35 %	3 452	100	75	89 %	2 058	812 260

		Ganzjahresbetriebe				Sömmerungsbetriebe			Ausger. Beiträge
		Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Per- im. LN)	Ø Bei- trag / Betrieb LN	Bei- trag/ Fläche (Be- triebe LN)	Anz. Be- triebe	Beteilig. (% Betr. in LQ-Perim. Sö.)	Ø Bei- trag / Betrieb Sö.	
Pro- jekt- Nr.	Projekt Name	Anz.	%	Fr. / Betrieb	Fr. / ha	Anz.	%	Fr. / Betrieb	Fr
96	Rapperswil-Jona, Eschenbach (SG)	117	19 %	3 621	148	7	58 %	2 217	439 165
97	Werdenberg Nord (SG)	136	25 %	3 798	154	28	52 %	2 469	585 615
98	Obertoggenburg (SG)	238	19 %	3 534	157	107	75 %	4 336	1 304 966
99	Pfäfers (SG)	39	23 %	3 206	132	17	94 %	5 916	225 591
100	Rheintal (SG)	204	42 %	4 331	158	14	70 %	2 906	924 158
101	Walenstadt (SG)	44	11 %	2 607	122	8	73 %	2 527	134 919
102	Coude du Rhône (VS)	178	25 %	4 530	220	26	58 %	5 111	939 240
103	Simplon (VS)	75	24 %	4 121	219	37	69 %	3 227	428 487
104	Obergoms/Untergoms (VS)	42	47 %	4 724	155	14	64 %	2 208	362 900
105	Blenio (TI)	86	59 %	3 456	142	24	53 %	2 920	367 334
106	Luganese (TI)	77	40 %	2 963	137	17	61 %	1 529	254 119
107	Piano di Magadino (TI)	53	28 %	2 371	112	6	50 %	1 145	132 543
108	Onsernone, Centovalli (TI)	24	59 %	2 008	136	4	67 %	180	48 923
109	Vallemaggia (TI)	46	74 %	2 875	151	29	66 %	1 524	176 447
110	Interriviera (TI)	39	24 %	2 688	120	8	42 %	950	144 850
111	Mendrisiotto (TI)	55	38 %	1 755	124	1	50 %	1 800	98 349
113	Val-de-Travers Vallon (NE)	41	24 %	5 933	117	0	0 %	0	243 266
114	Chaux-de-Fonds/Le Locle (NE)	124	32 %	4 240	88	0	0 %	0	525 767
115	Vallée de la Sagne et des Ponts-de-Martel (NE)	84	21 %	5 820	127	0	0 %	0	488 897
116	Val-de-Travers Montagne (NE)	76	24 %	6 367	109	0	0 %	0	483 856
117	Chasseral (NE)	56	24 %	4 883	91	0	0 %	0	273 462
118	Paysage littoral neuchâtelois (NE)	75	25 %	5 032	163	0	0 %	0	634 064
119	Unterthurgau-Seerücken (TG)	439	63 %	4 405	157	0	0 %	0	1 933 641
120	Fricktal (AG)	99	65 %	5 763	168	0	0 %	0	570 534
121	Zurzibiet (AG)	163	62 %	3 904	159	0	0 %	0	636 424
122	Baden (AG)	90	46 %	4 922	186	0	0 %	0	443 014
123	Brugg (AG)	68	64 %	4 653	159	0	0 %	0	316 400
124	Aarau (AG)	47	54 %	6 062	222	0	0 %	0	284 908
125	Zofingen (AG)	73	42 %	4 938	217	0	0 %	0	360 459
126	Suhrental (AG)	75	52 %	4 441	224	0	0 %	0	373 084
127	Oberes Freiamt (AG)	226	54 %	3 179	136	1	100 %	5 294	723 791
128	Mutschellen-Reusstal- Keller- amt (AG)	53	35 %	3 788	139	1	100 %	905	201 695
129	Fürstenland (SG)	660	36 %	3 296	151	0	0 %	0	2 175 196
130	Werdenberg Süd (SG)	73	28 %	4 525	176	13	81 %	5 598	403 126
131	Sarganserland (SG)	232	57 %	3 394	179	53	76 %	4 455	1 023 601
132	Unteres Toggenburg (SG)	389	32 %	2 788	138	14	78 %	916	1 097 355
133	Amden-Wesen (SG)	44	34 %	2 729	152	5	100 %	6 164	150 916
134	Benken-Schänis (SG)	81	25 %	3 285	162	11	79 %	3 703	306 830
135	Am Ricken (SG)	101	18 %	2 588	122	4	57 %	4 216	278 244
136	Leventina (TI)	53	24 %	2 935	124	22	40 %	2 255	208 099
137	Chablais valaisan (VS)	59	51 %	5 264	146	69	60 %	1 737	483 012
138	Valais central (VS)	201	20 %	3 488	198	19	58 %	1 897	740 693
139	Visp und Schattenberge (VS)	97	20 %	3 059	185	23	56 %	2 263	348 798
140	UNESCO (VS)	108	24 %	2 094	138	18	86 %	2 455	270 327

Quelle: BLW, 2018

B. Schweizweite Übersicht der Zielsetzungen & LQ-Massnahmen

Tabelle: Übersicht wanderwegrelevante Zielsetzungen & LQ-Massnahmen in der Schweiz (SWW 2014)

Massnahmen, welche insbesondere die Förderung hartbelagsfreier Wege betreffen, sind grün hinterlegt:

	Projektziele mit Bezug zum Wegnetz (Auswahl) *	Massnahmen mit Bezug zum Wegnetz	Gebiet
AG	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Landschaftselemente entlang von Wegen fördern • Attraktive Aufenthaltsräume schaffen • Durchlässigkeit verbessern (punktuelle Optimierung und Verdichtung des Wegnetzes) 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen und Pflegen attraktiver Landschaftselemente entlang von Wegen (Baume, Blumenstreifen etc.) • Unterhalt von Ruhebänken (Erstellungskosten werden durch das Projekt finanziert, nicht über DZ) • (Holzzäune werden als Element strukturreicher Weiden anerkannt) 	Limmattal
AI	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Wanderwege • Benutzerfreundliche Wanderweg-Übergänge (Zaunpassagen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiesen-Wanderwege mähen, freihalten, nicht versiegeln, nicht Misten oder Güllen, bei Mutterkuhhaltung mit Holzpfehlen und Drahtzaun abhagen (Beitrag: CHF 0.60/Lm) • Unterhalt und Pflege von Zaunpassagen gewährleisten, Neuerstellung an günstigen Orten (Beitrag: CHF 43.00/Stück und Jahr). • Erhalt und Neuschaffung von Holzlatten-Zäunen (Beitrag Neuschaffung: CHF 39.00/Lm, Unterhalt: CHF 2.30/Lm); Erhalt von Holzpfehlen mit Drahtzaun. 	Ganzer Kanton
AR	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftseigenschaften für Erholungssuchende Menschen erhalten und fördern (z.B. Wanderwege, Weideübergänge) 	<ul style="list-style-type: none"> • Alp ohne Erschliessung durch gekieste oder befestigte Zufahrt (Beitrag: CHF 300 Basisbeitrag + CHF 60 pro 100 m Höhendifferenz und pro 100 Fusswegdistanz ab Ende Fahrweg) • Unbefestigte vom Betrieb unterhaltene Fahrwege ohne ortsfremdes Material (kein Asphalt, kein Beton etc.: Unterhalt und Pflege im Vergleich zu Versiegelung (Beitrag: CHF 1.00/Lm) • Unbefestigte Wanderwege oder unbefestigte historische Verkehrswege: Zusätzlicher Unterhalt und Pflege für Wandernde (Beitrag: CHF 0.30/Lm) • Wanderweg beim Güllen und Misten freihalten • Wanderfreundliche Weidezutritte (Handgriffe, „Stapfete“, etc.) einrichten (Beitrag: CHF 0.30/Lm) • Der Unterhalt von Zäunen ist beitragsberechtigt; für die Neuerstellung ist der Beitrag nicht kostendeckend. 	Ganzer Kanton
BE	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Landschaftselemente entlang von Wegen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder unbefestigter Wanderweg (Beitrag: CHF 1.50/Lm und Jahr) 	Chasseral, Diemtigtal, Gantrisch

	Projektziele mit Bezug zum Wegnetz (Auswahl) *	Massnahmen mit Bezug zum Wegnetz	Gebiet
		<ul style="list-style-type: none"> Anlegen und Pflegen attraktiver Landschaftselemente entlang von Wegen (Baume, Blumenstreifen etc.) Weideinfrastruktur aus Holz (Holzzäune) 	
BL, BS	<ul style="list-style-type: none"> Erschliessungswege folgen dem Relief und dem Nutzungsmuster Attraktive Landschaftselemente entlang von Wegen fördern Infrastrukturelemente für die Naherholung (z.B. Sitzbänke, Velo- und Spazierwege) 	<ul style="list-style-type: none"> Bewirtschaftungswege und historische Verkehrswege auf der LN erhalten. Bewirtschaftungswege sind unbefestigte Wege auf der LN mit grünem Mittelstreifen. Auch die Fahrspuren sind unbefestigt. Die Wege sind bei Bedarf vor dem Einwachsen zu schützen. Inventarisierte historische Verkehrswege sind in der Substanz zu erhalten. Dazu ist eine angepasste Bewirtschaftung nötig. (Beitrag: CHF 0.10/Lm). 	Ganzer Kanton
FR	<ul style="list-style-type: none"> Présence remarquable des éléments historico-culturels. 	<ul style="list-style-type: none"> Maintien et entretien de chemins d'exploitation non revêtus (Beitrag: CHF 1.50/Lm ; zusätzlich 0.40 für Wege im IVS). Clôtures constituées de piquets en bois (Beitrag: CHF 0.30/Lm). 	Vallées de l'Intramon et de la Jogne
GE	<ul style="list-style-type: none"> La découverte d'endroits particuliers par le tout public est également une volonté du projet genevois en facilitant les accès par l'entretien de chemins naturels. 	<ul style="list-style-type: none"> Entretien de chemins naturels (Beitrag: CHF 120/ha) Alignement d'arbres indigènes et haies le long les chemins 	Ganzer Kanton
GL	<ul style="list-style-type: none"> Für die Naherholung soll die reichstrukturierte Landschaft mit möglichst unbefestigten, gesäumten Wegen erlebbar sein. Verzicht auf Erschliessung honorieren. Attraktivität der Wanderwege fördern durch Sitzgelegenheiten an Aussichtsstellen (ausgezäunt) und Weidedurchgänge aus Holz. 	<ul style="list-style-type: none"> Keine Alperschliessung mit Fahrweg (Beitrag: CHF 0.50 pro Erschwerungspunkt und Normalanstoss) Unbefestigte Fuss-, Bewirtschaftungs-, und Alperschliessungswege (Beitrag: CHF 0.3 - 0.5/Lm) Zäune (Beitrag: qualitätsabhängig bis zu CHF 1.60/Lm) 	Ganzer Kanton
GR	<p>Regionalspezifische Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Mantenere e valorizzare i sentieri naturali e le vie storiche (Bregaglia) Auszäunung von Wanderwegen auf Mutterkuhweiden Weideübergänge ausschildern und für Wandernde sicher gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> Ausmähen von Heuschleifwegen, Hohlwegen, historischen Wegen, inaktiven Bewässerungsgräben, Karstlöcher oder weiterer landschaftstypischer Strukturen Förderung von artenreichen Wiesenstreifen entlang von Wegen Erstellen von sicheren Weidedurchgängen (Drehkreuz, Übergang, Zaunmarkierungen etc.); Förderung der Durchgangsqualität von Alpweiden 	Ganzer Kanton aufgeteilt in 17 Regionen

	Projektziele mit Bezug zum Wegnetz (Auswahl) *	Massnahmen mit Bezug zum Wegnetz	Gebiet
		(Errichten von Holzstegen, Auszäunen etc.) (Beitrag: bis zu CHF 500/Stk.) <ul style="list-style-type: none"> • Pflege und Erstellung von Holzzäunen (Beitrag Erstellung: bis zu CHF 80.00/Lm, Beitrag Unterhalt: bis zu CHF 6.00/Lm) 	
JU	--	<ul style="list-style-type: none"> • Clôtures avec pieux en bois (Beitrag: CHF 0.27/Lm) 	Ganzer Kanton aufgeteilt in drei Regionen
LU	Die wegebezogenen Massnahmen werden unter dem Ziel „Imagepflege“ aufgeführt	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Wanderwege/historische Verkehrswege pflegen (unbefestigt) (Beitrag: CHF 0.25/Lm pro Jahr im Talgebiet; 0.05 im Sömmerungsgebiet) • Durchgehendes Wegnetz pflegen und durch Weiden führende Wanderwege abzäunen (Beitrag Durchgang: CHF 35.00/Durchgang und Jahr, Beitrag Auszäunen: CHF 0.60/Lm und Jahr) • Einzelbäume, Baumreihen und Alleen erhalten bzw. neu pflanzen 	Ganzer Kanton aufgeteilt in fünf Regionen
NE	<ul style="list-style-type: none"> • Encourager la plantation de nouvelles allées d'arbres fruitiers sur les chemins AF et d'autres essences le long des routes • Développer des activités de sensibilisation et de formation autour de la question des allées d'arbres 	<ul style="list-style-type: none"> • Maintenir et renforcer les allées d'arbres bordant les routes et chemins agricoles 	Val-de-Ruz, Vallée de la Brévine
NW	<ul style="list-style-type: none"> • Die Strukturvielfalt, die starke Verzahnung von Wald und Offenland und die traditionellen Bewirtschaftungssysteme und ein dichtes Netz an naturnahen Wanderwegen sind für die einheimische Bevölkerung und Tourismus attraktiv. • Die alten Wegverbindungen, welche der Nutzung des Gebietes dienen, sind als logische Erweiterung des naturnahen Wanderwegnetzes zu erhalten und zu pflegen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturnahe Wege pflegen (unbefestigt) (Beitrag: CHF 0.25/Lm pro Jahr im Talgebiet; 0.05 im Sömmerungsgebiet) • Durchgänge im gekennzeichneten Wegnetz pflegen / Durch Weiden führende Wanderwege abzäunen (Beitrag Durchgang: CHF 35.00/Durchgang und Jahr, Beitrag Auszäunen: CHF 0.60/Lm und Jahr) 	Ganzer Kanton
OW	analog NW	analog NW	Ganzer Kanton
SG	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Förderung von Massnahmen, welche die Attraktivität der Wanderwege und Erholungseinrichtungen in und entlang der 	<ul style="list-style-type: none"> • Anlegen von Hecken, Blumenstreifen etc. entlang von Wanderwegen 	Neckertal

	Projektziele mit Bezug zum Wegnetz (Auswahl) *	Massnahmen mit Bezug zum Wegnetz	Gebiet
	landwirtschaftlichen Nutzfläche steigern.	<ul style="list-style-type: none"> Holzlattenzäune (Beitrag Neuerstellung: CHF 20.00/Lm, Beitrag Unterhalt: CHF 2.00/Lm und Jahr) 	
SH	<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Farbenvielfalt zur Akzentuierung der Landschaft (entlang Wegen, Bächen, Acker-Wiesen-Weide-Grenzen) 	<ul style="list-style-type: none"> Anlegen von Hecken, Blumenstreifen etc. entlang von Wegen Erhaltung der traditionellen Weidebegrenzung (Beitrag bis zu CHF 0.625/Lm) 	Ganzer Kanton
SO	<ul style="list-style-type: none"> Attraktive Landschaftselemente entlang von Wegen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> Anlegen von Baumreihen entlang von Strassen /Wegen 	Ganzer Kanton aufgeteilt in vier Regionen
SZ	<ul style="list-style-type: none"> Vielzahl an historischen Wegen und ein dichtes Wanderwegnetz erschliesst die Landschaft. Erarbeitung und Förderung von Lösungsansätzen zur Reduktion der Konflikte zwischen Landwirtschaft und Erholungsuchenden Das Image der Landwirtschaft im Naherholungsgebiet ist zu fördern (Zugänglichkeit und Besucherlenkung, Direktvermarktung) 	<ul style="list-style-type: none"> Naturnahe Wege pflegen (unbefestigt) (Beitrag: CHF 0.25/Lm pro Jahr im Talgebiet; 0.05 im Sömmerungsgebiet) Durchgehendes Wegnetz pflegen u. wiederherstellen Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Baumgruppen erhalten bzw. neu pflanzen Durchgänge im gekennzeichneten Wegnetz pflegen / Durch Weiden führende Wanderwege abzäunen (Beitrag Durchgang: CHF 35.00/Durchgang und Jahr, Beitrag Auszäunen: CHF 0.60/Lm und Jahr) 	Ganzer Kanton aufgeteilt in vier Regionen
TG	<ul style="list-style-type: none"> Die Landschaft im Perimeter als wichtiges Erholungs- und Ausflugsgebiet erhalten und aufwerten 	<ul style="list-style-type: none"> Unbefestigte Bewirtschaftungs-, Hoferschliessungs- und Wanderwege (Beitrag: CHF 0.30/Lm + 0.08/Lm für markierte WW und IVS-Wege) Blumenreiche Wegrandstreifen anlegen (Holzzäune werden als Element strukturreicher Weiden anerkannt) 	Mittel-Thurgau
TI	<ul style="list-style-type: none"> Mantenere e valorizzare i sentieri storici (carraie e scalinate) 	<ul style="list-style-type: none"> Gestione alpeggi senza accesso stradale Gestione carraie e scalinate in sasso 	Verzasca
UR	analog NW	analog NW	Ganzer Kanton
VD	<ul style="list-style-type: none"> Maintien et développement du patrimoine culturel ; freiner la tendance à la banalisation du bâti. 	<ul style="list-style-type: none"> Maintien et entretien de chemins d'exploitation non revêtus ou avec bandes de roulement (Beitrag: CHF 1.50/Lm) Plantation et maintien d'arbres en bordure de chemins Clôtures constituées de piquets en bois (Beitrag: CHF 0.27/Lm, bei temporären Zäunen CHF 0.42/Lm) 	Ganzer Kanton aufgeteilt in neun Regionen

	Projektziele mit Bezug zum Wegnetz (Auswahl) *	Massnahmen mit Bezug zum Wegnetz	Gebiet
VS	<ul style="list-style-type: none"> • Mettre en valeur les paysages à usage touristique et sportif 	<ul style="list-style-type: none"> • Pflege von Alpwanderwegen; Ausbesserung von Weideschäden, geordnetes Weiden (Beitrag : max. CHF 1.10/Lm) • Aufstellen von Alpweidezaunoren (CHF 800.00/Zaun) • Holzzäune aus traditionellen Materialien (Beitrag: CHF 51.00/Lm) 	
ZG	analog NW	analog NW	Ganzer Kanton
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung eines attraktiven, abwechslungsreichen Naherholungsgebietes für die lokale Bevölkerung durch eine vielfältige landwirtschaftliche Nutzung. • Abgeltung der erbrachten Leistungen zur Erhaltung einer sauberen Erholungslandschaft und Förderung attraktiver Fuss- und Wanderwege. 	<ul style="list-style-type: none"> • Alleen und Blumenwiesen-Streifen entlang von Wegen • Zaunübergänge (Beitrag: CHF 35/Übergang und Jahr) • Traditionelle Weidebegrenzungen und Holzzäune (Beitrag: CHF 6.00/Lm) 	Pfannenstiel, Zürcher Oberland

C. Schweizweite Übersicht der LQB für wanderwegrelevante LQ-Massnahmen

Tabelle: Jährliche Beiträge wanderwegrelevanter Massnahmen pro Kanton in CHF (SWW, 2017)

	Unbefestigte Bewirtschaftungs- wege (Lfm)	unbefestigte Wanderwege (Lfm)	Alpen ohne fahrbare Erschliessung	durch Weiden verlaufende WW abzäunen (Lfm)	Durchgänge und Weideüber- gänge (Stk.)	Grünstreifen entlang von Wegen (Lfm/a)	Ackerbegleit- streifen/- schonstreifen (a)	Holzzäune/ trad. Zäune (Lfm)	Holzbrunnen/ gepflegte Tränkestelle (Stk.)	Trockenstein- mauern (Lfm)	Aussichts- punkte zugänglich machen (Stk.)
AG	Teil der Massnahme: "Vielfältige Betriebs- leistungen für die LQ" (500.-/ Betrieb)					40.-/a	8.-/a	2.-/Lfm		1.-/Lfm	
AI		0.60 pro Lfm			43.-/ Stk.			2.30/Lfm, Initial- beitrag: 39.-	38.-/Stk.	109.-/100 Lfm	
AR	10.-/10 Lfm	3.-/10 Lfm	300.- Basisbeitrag plus zusätzlich pro 100 Höhenmeter und pro 100 m Fussweg- distanz ab Fahrwegende je 60.-							10.-/10 Lfm	
BE	1.30/Lfm						20.-/a	0.32/Lfm	40.-/Stk.	1.-/Lfm	
BL/BS	0.10/Lfm									1.-/Lfm	
FR	LN: 15.-/10 Lfm, SoG: 10.-/10 Lfm					20.-/100 Lfm	600.-/ha	30.-/100 Lfm	300.-/Stk.		180.-/ Stk.
GE	120.-/ha										
GL	2.50/10 Lfm	2.50/10 Lfm	0.50 pro Erschwernis- punkt und NST		15.-/Stk.			3.-/10 Lfm, Initial- beitrag: 80% des Aufwands	15.-/Stk.	2.50/10 Lfm	
GR					Initial- beitrag: 500.- /Stk.	15.-/a	Initialbeitrag: 54.-/a	4.-/Lfm		1.-/Lfm	
JU								27.-/100 Lfm		1.-/Lfm	
LU	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			2.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
NE								47.-/100 Lfm		30.-/100 Lfm	100.-/Stk
NW	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			4.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
OW	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			4.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
SG			0.60/Lfm, Bonus: 100.- pro 100 m Höhen- differenz	0.30/Lfm		40.-/a	25.-/a	2.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 20.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
SH							20.-/a	0.50/Lfm			
SO	1.30/Lfm	1.30/Lfm								0.50/Lfm	
SZ	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			4.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
TG	15.-/50 Lfm	15.-/50 Lfm				50.-/100 Lfm					
TI	0.1/Lfm		1000.-/Alp		max. 500.- pro Betrieb			4.-/Lfm	15.-/Stk.	0.50 bis 1.- /Lfm	
UR	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			4.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
VD	15.-/10 Lfm				150.-/Stk.		20.-/100 Lfm	27.-/100 Lfm			180.-/Stk.
VS		1'100.-/ Betrieb bei mind. 2 km			Initial- beitrag: 800.- /Stk.			Initial- beitrag: 20.- /Lfm	Initialbeitrag: 3'000.-/Stk.	LN: 5'000.-/ ha, SoG: 1.50/Lfm	
ZG	0.25/Lfm	0.05/Lfm		0.60/Lfm	35.-/Stk.			4.-/Lfm, Initial- beitrag: max. 10.-/ Lfm	50.-/Stk.	1.-/Lfm	
ZH					35.-/Stk.	18.-/a		6.-/Lfm		1.-/Lfm	50.-/Stk.

